IMT Nuremberg Archives

H – 252

International Court of Justice

H0252 - 0002

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland, 11. Januar 1946
Sitzung 10.00 bis 12.30 Uhr

LT. BRYSON: Hohes Gericht, bevor ich meine Beweisfuehrung fortsetze und zwar gegen den Angeklagten Schacht, moechte ich eine Information hier abgeben.

Gestern fragte der Gerichts-Vorsitzende mit Bezug auf EC 457, USA-619. Die vom Gericht erhobene Frage lautet unter Bezug auf das Wort "a.D.", das Schacht in seinem Briefe angefuehrt hatte und zwar in einem Brief, den er 1932 an Hitler schrieb. Das ist der Brief, in dem Schacht seinen Glauben zum Ausdruck gab, dass die nationalsozialistische Bewegung eine richtige sei und weiterhin erklaerte er, dass Hitler immer auf ihn als einen willigen Helfer rechnen koenne.

Die Ueberschrift hat aufgedruckt das Wort "Reichsbankpraesident", dahinter stehen in Schreibmaschinenschrift die Buchstaben "a.D.". Soviel ich erfahren konnte, heisst dies in der deutschen Abkuerzung "ausser Dienst" und dass es in Deutschland ueblich ist, dass Beamte, die sich im Ruhestand befinden, ihren Amtstitel weiter benuetzen koennten, wenn sie das Wort "a.D." dahintersetzen.

VORSITZENDER: Ich sehe es.

LT. BRYSON: Gestern hatten wir die Beweisfuehrung dafuer beendet, dass Schacht seinen Beitrag dazu lieferte, um die Vorbereitungen zum Krieg moeglich zu machen. Ich moechte ein weiteres Dokument ueber diesen Punkt heute vorlegen. Es ist EC.-451, USA-626. Es ist eine Erklaerung, die von Georg S. Messersmith dem amerikanischen Konsulgeneral in Berlin 1930 bis 1934, abgegeben wurde. Ich zitiere daraus vom Beginn des 2. Satzes, 4. Abschnitt:

"Seine, (das heisst Schacht's) Betaetigung auf dem finanziellen Gebiete machte es der Nazi-Regierung zum Anfang moeglich, die finanzielle Basis fuer das Ruestungsprogramm, welches dessen Durchfuehrung moeglich machte, zu finden. Waeren seine Taetigkeiten nicht gewesen, und dies ist nicht nur meine persoenliche Ansicht, sondern diese wurde und wird von jedem Fachmanne und Beobachter zu dieser Zeit geteilt, so waere die Nazi-Regierung nicht

H0252-0003

imstande gewesen, sich an der Macht zu halten und ihre Kontrolle ueber ganz Deutschland zu sichern und schon garnicht, zur Schaffung der riesigen Kriegsmaschine, die sie brauchte, um ihre Ziele in Europa und spaeter in der ganzen Welt zu erreichen.

"Die Beschleunigung der industriellen Taetigkeit in Deutschland als Folge der Wiederaufruestung fuehrte zu riesigen Importen von Rohmaterialien, waehrund zu gleicher Zeit Exporte stark zurueckgingen. Jedoch mit Schacht's Erfindungsgabe, seine finanzielle Ruecksichtslosigkeit, seiner vollkommen zynischen Einstellung war er in der Lage, die Stellung der Nazis zu halten und zu festigen. Ohne Frage waere ohne seine vollkomene Zurverfuegungstellung seiner Faehigkeiten fuer die Nationalsozialistische Regierung und alle ihre Strebungen, es Hitler und den Nazis unmoeglich gewesen, die Wehrmacht in die Welt zu setzen, die Deutschland zu Beginn des Angriffskrieges unbedingt brauchte."

Wir gehen nunmehr ...

VORSITZENDER: Ja, Herr Leutnant Bryson, ich bin nicht ganz sicher, dass das, was Sie gelesen haben, ein vollkommen klares Bild gibt. Glauben Sie nicht, dass Sie den vorhergehenden Paragraphen nicht auch ganz lesen sollten ?

LT. BRYSON: Der letzte Absatz, mein Herr ?

VORSITZENDER: Ja.

LT. BRYSON: "Dr. Schacht versuchte immer auf beiden Seiten zu stehen. Er erzaehlte mir und ich weiss, er erzaehlte es auch anderen amerikanischen Kollegen und verschiedenen britischen Vertretern in Berlin, dass er praktisch gegen alles sei, was die Nazis taten. Ich kann mich noch erinnern, dass er verschiedentlich sagte, nachdem die Nazi-Partei zur Macht gekommen sei, dass, wenn man den Nazis nicht Halt gebieten koennte, sie Deutschland und die restliche Welt ebenfalls ruinieren werden. Ich kann mich genau daran erinnern, dass er mir gegenueber betonte, dass die Nazis Europa in einen unvermeidlichen Krieg stuerzen werden."

Meine Herren Richter, ich moechte ebenfalls den letzten Pargraphen verlesen:

"Meiner Ansicht nach war Schacht in keiner Weise ein Gefangener der Nazis. Er wurde auch nicht dazu gezwungen, seine Zeit und seine Faehig-

H0252 - 0004

keiten ihnen zur Verfuegung zu stellen. Seine Stellung war so, dass er wahrscheinlich imstande gewesen waere, sie in einer weitaus geringeren, weniger anstrengenden Weise zu halten, oder sich garnicht zu beschaeftigen damit. Er stellte aber der nationalsozialistischen Regierung bei jeder Gelegenheit seine Dienste zur Verfuegung."

Wir wenden uns nun dem dritten Teil unserer Beweisfuehrung gegen

H0252-0005

Schacht zu. Es ist klar, dass er mit groesster Bereitwilligkeit seinen Beitrag zu der Nazi-Verschwoerung lieferte, obwohl er mit diesen Angriffsplaenen genau vertraut war. Das Gericht wird sich des Beweismaterials erinnern, dass sich Schacht der Nazi-Ideologie schon 1931 zugewandt und Hitler in 1933 zu seiner Machtergreifung verholfen hat. Wir wollen nunmehr beweisen, dass 1. Schacht persoenlich fuer einen Angriffskrieg war und dass zweitens er von Hitler's aggressiven Ansicht unterrichtet war.

Es liegen genuegend Beweise dafuer vor, dass man die Schlussfolgerung genau ziehen darf, dass Schacht fuer die Aufruestung Deutschlands war, um seiner starken Ueberzeugung erfuellt zu sehen, dass die Ausdehnung auf dem Wege des Angriffskrieges die deutsche Nationalpolitik sein muesse. Schacht war lange ein deutscher Nationalist und Expansionist gewesen. Er bestaetigte es schon im Jahre 1927 in einer Rede in Stuttgart, wo er gegen den Versailler-Vertrag auftrat. Als Beweis hierfuer unterbreite ich EC-415, USA-627, worin eine Reihe von Auszuegen aus Schacht's Reden zu finden sind. Ich zitiere von oben auf Seite 2:

"Das Diktat vom Versailler-Vertrag kann kein ewiges Dokument sein, weil nicht nur seine wirtschaftlichen, sondern auch seine geistigen und moralischen Voraussetzungen falsch sind."

Es ist allgemein bekannt, dass er Kolonialgebiete fuer Deutschland wuenschte, Schacht war ja auch fuer die Eroberung von Nachbargebieten in Europa. Am 16. April 1929, auf der Pariser Konferenz, wo er in Verbindung mit Reparationen --

VORSITZENDER: Werden Sie den kommenden Paragraphen spaeter lesen?

LT. BRYSON: Jawohl, im Zusammenhang mit anderen Dingen.

VORSITZENDER: Sehr gut, fahren Sie fort.

LT. BRYSON: Am 16. April 1929 und zwar bei der Pariser Konferenz, in Verbindung mit Reparationszahlungen, sagte er, Deutschland kann im allgemeinen nur zahlen, wenn der Korridor und Oberschlesien an Deutschland zurueckgegeben werden und wenn irgenwo auf der Erde

H0252-0006

ein Kolonialgebiet Deutschland zur Verfuegung gestellt wird.

DAS GERICHT (MR. BIDDLE): Woher zitieren Sie?

LT. BRYSON: Aus USA-628. Es ist eine Reihe von Auszuegen aus einem Verhoer Schacht's vor dem Prozess am 24. August 1945

DAS GERICHT (MR. BIDDLE): Wo ist es hier?

LT. BRYSON: Hinten im Dokumentenbuch mit der Ueberschrift: "Verhoer vom 24. August 1945". Oben auf der ersten Seite des Verhoers ist folgende Erklaerung zu finden. Dieses Zitat wurde ihm gegenueber verlesen und er erklaerte, dass es richtig sei. In seiner Erwiderung sagte Schacht, "dass Deutschland damals nicht zahlen konnte, als ich die Erklaerung abgegeben habe, ist jetzt bewiesen und dass Deutschland auch ferner, nach diesem Kriege nicht zahlen kann, wird die Zukunft beweisen".

Ich moechte darauf hinweisen, dass dieses Gebiet das gleiche ist, dessen wegen im September 1939 der Krieg begann.

Im Jahre 1935 erklaerte Schacht glatt, dass Deutschland sich, wenn es notwendig werden wuerde, Kolonien mit Gewalt holen wuerde. Beweis dafuer ist EC-450, USA-629. Dies ist eine eidesstattliche Erklaerung von S.R.Fuller jr. zusammen mit einer Niederschrift ueber eine Unterhaltung mit Schacht in der amerikanischen Botschaft in Berlin am 23. September 1935. Ich verlese von Seite 6 dieser Urkunde, wo eine Erklaerung Schacht's zu lesen ist und zwar auf der unteren Haelfte der Seite.

VORSITZENDER: Was war das Datum dieser Unterhaltung?

LT. BRYSON: Die Unterhaltung fand am 23. September 1935 statt. Die Seiten-Nummern dieser Urkunde stehen unten auf den Seiten. Ich zitiere von Seite 6:

Schacht sagte: "Deutschland muss Kolonien haben. Wir werden sie uns, wenn moeglich, auf dem Verhandlungswege holen, wenn nicht, dann nehmen wir sie uns einfach."

VORSITZENDER: Ist es auf Seite 6?

LT. BRYSON: Entschuldigen Sie bitte, die Nummern dieser Seiten sind unten und nicht oben.

H0252 - 0007

VORSITZENDER: Ich glaube, es sind 2 Seiten, mein Herr.

LT. BRYSON: Soll ich das wiederholen?

VORSITZENDER: Ich glaube, dass ich es jetzt habe.

LT. BRYSON: Im Juli 1936, als das deutsche Wiederaufruestungs-Programm im vollen Schwunge war, sprach Schacht wieder oeffentlich ueber den Versailler-Vertrag. Diesmal kam er mit einer offiziellen Kriegsdrohung heraus. Ich verweise das Gericht wieder auf EC 415, das schon als Beweismittel USA-627 vorliegt, worin eine Reihe von Schacht's Reden enthalten sind. Ich lese von dem

H0252-0008

Absatz in der Mitte der ersten Seite und ich zitiere:
"Die Erinnerung an den Krieg liegt den Leuten immer noch frisch im Gedaechtnis. Das liegt daran, dass tiefer, als die materiellen Wunden die moralischen Wunden wehe tun, die die sogenannten Friedensvertraege geschlagen haben. Materialverluste koennen durch neue Arbeit wieder gut gemacht werden, moralisches Unrecht aber, das in dem Friedensdiktat den besiegten Voelkern zugefuegt worden ist, hinterlaesst ein brennendes Mal im Gedaechtnis des Volkes. Der Geist von Versailles hat die Kriegswut am Leben erhalten, und es wird kein wahrer Friede, kein Fortschritt, kein Wiederaufbau sein, bevor die Welt diesen Geist aufgibt. Diese Mahnung auszusprechen, wird das deutsche Volk niemals muede werden."
Spaeter, im gleichen Jahre, befuerwortet Schacht oeffentlich die Idee vom "Lebensraum"fuer das deutsche Volk. Ich zitiere wieder von EC-415, USA-627. Dieses ist ein Auszug von einer Schacht'scher Rede, die er am 9. Dezember 1936 in Frankfurt hielt, und zwar sagte er auf der Seite 2 des letzten Abschnittes und ich zitiere:
"Deutschland hat einen zu geringen Lebensraum fuer seine Bevoelkerung. Es hat alle Anstrengungen und hat gewiss viel groessere Anstrengungen als irgend ein anderes Volk gemacht, das aus seinem vorhandenen geringen Lebensraum herauszuholen, was fuer seine Lebensfuehrung notwendig ist. Trotz aller Anstrengungen aber reicht der Raum nicht aus."
Im Januar droht Schacht in einer Unterhaltung mit dem Botschafter Davies in indirekter Weise mit Friedensbruch und verlangt das Abtreten von Kolonien. Beweismittel fuer dieses ist L-111, USA-630, worin Auszuege aus einem Bericht vom 20. Januar 1937 enthalten sind, den Botschafter Davies an den Aussenminister Amerikas erstattete. Ich moechte daraus verlesen und zwar mit dem zweiten Paragraphen, zweiten Satz anfangen:
"Schacht erklaerte das Folgende, dass der gegenwaertige Zustand des deutschen Volkes untragbar, verzweifelt und unertraeglich sei,

H0252-0009

dass er von seiner Regierung den Auftrag haette, England und Frankreich folgende Vorschlaege zu unterbreiten:

"1.) Garantie eines europaeischen Friedens,

2.) Festlegung der gegenwaertigen europaeischen Grenzen,

3.) Reduzierung der Ruestungen,

4.) Umorganisation des Voelkerbundes,

5.) Abschaffung der Sanktionen und neue Maschinerie fuer gemeinsamer Verwaltung,

all dies unter der Voraussetzung, fuer die deutsche Bevoelkerung Kolonien zur Verfuegung zu stellen, die fuer Deutschland eine Quelle fuer Nahrungsmitteln, Fetten und Rohmaterialien sein wuerden.

H0252 - 0010

Im Dezember 1937 vertrat Ambassador Dodd in seinem Tagebuch, dass Schacht dazu bereit sein wuerde, einen Krieg zu arrangieren, um neues Gebiet in Europa zu schaffen. Das ist Dokument EC 461 das einige Auszuege aus dem Tagebuch des Botschafters enthaelt.

Ich spreche nun ueber EC 461, das Auszuege aus dem Tagebuch enthaelt. Das gesamte Tagebuch US-Exhibit 269 ist als Beweismaterial unterbreitet worden. Ich zitiere nunmehr einige Punkte der Unterhaltung mit Schacht am 21. Dezember 1937, und zwar von unten auf der 2ten Seite des Dokumentes 461 im letzten Paragraphen; ich zitiere:

"Schacht war der Ansicht, was die Armeefuehrer im Jahre 1914 vorgehabt hatten, war, dass sie hofften, Frankreich in 6 Wochen niederzuwerfen, d.h. dass sie die Nachbarlaender an sich reissen wollten, besonders im Norden und Osten. So sehr er gegen Hitler's Diktatur sei, so wuensche er wie auch andere fuehrende Deutsche, die Annektierung - moeglicherweise ohne Krieg, falls Amerika sich fern hielte-, durch Krieg."

VORSITZENDER: Da ist ein weiterer Satz in diesem Tagebuch, wahrscheinlich nicht vom gleichen Datum.

LT. BRYSON: Es ist auf der ersten Seite des Exhibit, der 3te Paragraph.

VORSITZENDER: Handelt es sich da um einen anderen Zeitpunkt?

LT. BRYSON: Jawohl, 19. September.

VORSITZENDER: 19. September welchen Jahres?

LT. BRYSON: Wir werden hier in unserem Band nachsehen. Ich glaube, dass ich Ihnen das Datum in einigen Minuten verlesen koennte. Ich zitiere:

"Er gab zu, dass die Hitler-Partei sich absolut auf den Krieg eingestellt hat und das Volk sei ebenfalls bereit und bereitwillig, nur einige der Regierungsbeamten wissen, welche Gefahren drohten und seien dagegen. Er schloss damit, dass er sagte: Wir werden ihn 10 Jahre verschieben und vielleicht koennen wir den Krieg ueberhaupt vermeiden."

VORSITZENDER: Ich glaube, Sie sollten auch den naechsten Paragraphen verlesen.

LT. BRYSON: Ich erklaerte ihm, in seiner Rede in Bad Eilsen, die er

H0252 - 0011

vor 2 Wochen gehalten hatte und sagte, ich bin Ihrer Ansicht ueber Handels- und Finanzfragen im allgemeinen. Wenn Sie aber vor der Oeffentlichkeit sprechen, warum sagen Sie nicht dem deutschen Volk, dass es den Gedanken an einen Krieg aufgeben muesse? Und er erwiderte: Ich wage es nicht, so etwas zu sagen, ich darf nur ueber mein Spezialgebiet sprechen."

VORSITZENDER: Und der naechste Paragraph?

LT. BRYSON: Und den naechsten Paragraphen; ich zitiere:

"Wie kann das deutsche Volk je erfahren, wie gross die Kriegsgefahr ist, wenn niemand diese Seite jener Frage beleuchtet? Er wiederholt noch einmal, dass er persoenlich gegen den Krieg sei und fuegte hinzu, dass er seinen Einfluss bei Hitler dazu verwendet hatte, - den er einen grossen Herrn nannte - um den Krieg zu verhindern. Ich sagte, die Deutschen Zeitungen berichteten, was ich in Bremen sagte."

VORSITZENDER: Sie sprechen zu schnell.

LT. BRYSON: Entschuldigen Sie.

"Die Deutschen Zeitungen haben das gedruckt, was ich in Bremen gesagt habe ueber die Handelsbeziehungen der beiden Laender, aber nicht ein Wort ueber die schrecklichen Auswirkungen des Barbarentums eines Krieges. Er bestaetigt das und in sehr abfaelliger Weise sprach er ueber das Propaganda-Ministerium, das alles unterdrueckt, was ihm nicht passt. Er fuegt hinzu, als ich den Raum verliess, Sie wissen eine Partei kommt durch Propaganda zur Macht und dann kann sie diese nicht mehr aufhalten oder zurueckweisen."

Diese Unterhaltung fand im September 1934 statt.

VORSITZENDER: 1934?

H0252 - 0012

Lt.Bryson: 1934

Vorsitzender: Es ist schade, dass dieses Jahr in dem Dokument nicht angegeben ist. Dadurch ist etwas irrefuehrend.

Lt.Bryson: Hohes Gericht, die Urkunden die ich unterbreitet habe, zeigen das Datum.

Vorsitzender: Ja, ich mache Ihnen nicht den Vorwurf Herr Leutnant. Es ist irrefuehrend, weil verschiedene Daten angegeben sind, und zwar weil drei Jahre dazwischen liegen, dasmacht einen grossen Unterschied.

Lt.Bryson: Es handelt sich nicht um 3 Jahre. Ja, es handelt sich um 3 Jahre. Die Auszuege zeigen, dass nur die Seitenummern der Urkunden oben, und nicht die Daten angegeben sind.

Schacht gab zu, dass er alles aus Deutschland heraushole, um eine Wehrmacht zu schaffen, die stark genug werden sollte zur Durchfuehrung seiner Plaene, um die Beschaffung von Lebensraum moeglich zu machen. Hierfuer unterbreite ich als Beweis Dokument EC 369, US-Exhibit 631, ein Aktenvermerk des Reichsbank-direktoriums unterzeichnet von Schacht an Hitler, Datum 7. Januar 1939. Ich moechte den letzten Paragraphen der ersten Seite verlesen. Ich zitiere:

> "Die Reichsbank ist sich von Anfang darueber klar gewesen, dass aussen-politische Erfolge nur erreichbar sein konnten, auf Grund der Wieder-aufrichtung der deutschen Wehrmacht. Sie hat deshalb die Finanzierung der Ruestung weitgehendst auf sich genommen, trotz der darin liegenden waehrungspolitischen Gefahren. Die Rechtfertigung hierfuer lag in der alle anderen Erwaegungen zurueckdraengenden Notwendigkeit, sofort, aus dem Nichts und anfangs noch dazu getarnt, eine Ruestung aufzustellen, die eine achtungsheischende Aussenpolitik ermoeglichte."

Es ist klar, dass die Wiederaufruestungs, "erfolgreiche Aussenpolitik," wie er sie nannte, auch die Uebernahme der Regierungen in Oesterreich und der Tschechoslowakei in sich einschliesst. Als Beweis unterbreite ich Dokument EC 297A, US-Exhibit 632, dies ist eine Rede, die Schacht nach dem Anschluss in Wien im Maerz 1939 hielt. Ich zitiere von der 3ten Seite den 2ten Paragraphen. Und ich zitiere nunmehr:

" Gott sei Dank, diese Dinge haben letzten Endes das grosse deutsche Volk

H0252 -0013

auf seinem Weg nicht hindern koennen, denn Adolf Hitler schuf eine Gemeinschaft des deutschen Wollens und Denkens. Er stuetzte sie durch eine wiedererstarkte Wehrmacht und damit brachte er schliesslich die innere Vereinigung zwischen Oesterreich und Deutschland auch in ihrer aeusseren Form."

Mit Bezug auf das Sudetenland verweise ich das Gericht auf EC 611, das schon als US-Exhibit 622 dem Gericht vorgelegt worden ist. Dies ist eine Rede Schacht.

Vorsitzender: EC?

Lt.Bryson: EC 611. Ich werde daraus nichts verlesen. Dies ist eine Rede von Schacht, die er am 29. Februar 1938 kurz nach dem Muenchner Abkommen hielt. Ich habe schon zuvor die wichtigen Bemerkungen verlesen, die Hitler's Erfolg erklaerten, die nur den finanziellen und wirtschaftlichen Massnahmen Schacht's fuer die Wiederaufruestung zugute geschrieben werden koennen.

Die Beweisfuehrung zeigt, dass Schlacht sich mit Bezug auf die aggressive Philosophie die territoriale Ausdehnung zu eigen gemacht hatte. Man darf daher annehmen, dass er sich mit Hitler zusammen tat, weil sie Beide in dieser Beziehung die gleichen Standpunkte vertraten.

Betrachten wir nun die Frage, ob Schacht den Krieg nun wuenschte oder nicht wuenschte. Er zu mindest wusste, dass Hitler einen militaerischen Angriff vorhatte, fuer den er die Machtmittel schuf. Zwischen 1933 und 1937 unterhielt er sich sehr oft mit Hitler. Er wusste, dass Hitler vorhatte, das Land gegen Osten auszudehnen und

H0252 - 0014

das bedeutet natuerlich einen Krieg, und dass Hitler wusste, dass er dem deutschen Volk einen Sieg im Kriege bieten musste. Als Beweis unterbreite ich US-Exhibit 633, ein Auszug aus dem Verhoer Schacht am 13. Oktober 1945, vor dem Prozess und verlese von der 2ten Seite unten, wo die 2te Frage endet. Ich zitiere:

"FR.: Was sagte er, das heisst Hitler eigentlich, dass Sie zu dem Glauben veranlasste, dass er gegen Osten marschieren wolle?

"A.: Das steht in "Mein Kampf". Er hat mit mir darueber gesprochen, aber es steht ja in "Mein Kampf".

VORSITZENDER: Meinen Sie vielleicht den 13. Oktober?

LT. BRYSON: Es ist der 13. Oktober, 2te Seite und das Ende....

VORSITZENDER: Ja, ich habe es.

LT.BRYSON: "Fr.: Was sagte er, - d.h. Hitler - dass Sie zu dem Glauben veranlasste, dass er gegen Osten marschieren wolle?

A.:Das steht in "Mein Kampf". Er hat nichts zu mir darueber gesprochen, aber es steht in "Mein Kampf".

Fr.:Mit anderen Worten, als ein Mann, der es gelesen hat, wissen Sie, dass Hitlers Ausdehnung direkt nach Osten gerichtet war.

A.:Ja, nach Osten."

Ich bringe als weiteres Beweisstueck EC 458.

Fr.:Und Sie dachten, dass es besser waere, Hitler von seinen Absichten abzulenken und ihn zu einer Kolonialpolitik zu ueberreden.

A.:Jawohl.

Ich unterbreite als weiteres Beweisstueck EC 458, US-Exhibit 634, ein Affidavit von Major Edmund Tilley vom 21. November 1945, das ein Interview mit Schacht am 9. Juli 1945 enthaelt. Ich verlese den 2ten Paragraphen. Ich zitiere:

"Waehrend unserer Diskussion sagte mir Schacht, dass er sich

H0252 - 0015

von 1933 - 1937 oft mit Hitler unterhalten hat. Schacht gab an, dass er aufgrund dieser Unterhaltung zu der Ansicht gekommen sei, dass, um seine Regierung zu sichern, der Fuehrer zur Ansicht gekommen sei, dass er dem deutschen Volk einen militaerischen Sieg bieten muesse."

Schon 1934 gab Schacht der Ansicht Ausdruck, dass die Nazis Europa in den Krieg stuerzen wuerden. Ich verweise das Gericht auf EC 451, das ich schon als Beweismaterial US-Exhibit 626 vorgelegt habe. Es ist dies ein Affidavits vom 15. November 1945 von dem Amerikanischen Konsulat in Berlin 1930 - 1934, Herrn Messerschmidt. Ich will aus der ersten Seite lesen, den ersten Paragraphen, letzter Satz.

VORSITZENDER: Sie haben das schon verlesen.

LT. BRYSON: Meine Herren Richter! Es ist noch etwas da, was wir noch nicht verlesen haben. Ich moechte es daher gerne verlesen.

VORSITZENDER: Sie haben den ganzen Paragraphen verlesen, und zwar auf unsere Veranlassung.

LT.BRYSON: Ich moechte nur den ersten Satz verlesen. Den ersten Satz des 4ten Paragraphen.

VORSITZENDER: Bitte schoen.

LT.BRYSON: Ich zitiere:

> "Trotz derartiger Proteste liess er durch seine ganze Taetigkeit erkennen, dass er das Naziprogramm und dessen Ehrgeiz glatt vertrat und dass er seine aussergewoehnlichen Kenntnisse und Erfahrungen fuer die Ausfuehrung dieses Programms zur Verfuegung stellt."

VORSITZENDER: Leutnant Bryson, ich spreche in meinem eigenen Namen auch fuer die anderen Richter. Wir sind der Ansicht, dass es weit aus besser ist, wenn man das Dokument, wenn irgendwie moeglich einmal verlesen wird und nicht, dass man immer wieder zu der gleichen Urkunde zurueckkehrt. Es ist eine Zeitverschwendung, dass wir immer wieder zurueckblaettern muessen. Der Eindruck, den eine Urkunde machen kann, ist auch viel besser, wenn das ganze Dokument verlesen wird, auch wenn

H0252 - 0016

es sich mit verschiedenen Themen befasst. Ich sage das auch im Namen der anderen Richter. Es ist Ihnen jetzt vielleicht unmoeglich, das zu aendern, in Anbetracht der von Ihnen getroffenen Vorbereitungen, aber die Herren, die nach Ihnen sprechen, duerften vielleicht ihre eigene Beweisfuehrung etwas aendern. Wenn Sie also ein Dokument haben, das verschiedene Punkte enthaelt und aus dem Sie verschiedene Paragraphen zitieren wollen, zitieren Sie bitte, wenn irgend moeglich, zu gleicher Zeit.

Lt. Bryson: Ich habe das verstanden, Herr Vorsitzender. Unser Material ist so organisiert und zusammengestellt, dass wir es auf verschiedene Teile verteilt haben und mussten die Zitate ebenfalls verteilen.

Vorsitzender: Ich verstehe, dass dies fuer Sie schwierig sein mag.

Lt. Bryson: Im September 1934 erklaerte der Botschafter Dodd in seinem Tagebuch etwas ueber eine Unterhaltung mir Sir Eric Phipps in der britischen Botschaft in Berlin. Meine Herren Richter, ich werde dieses Dokument uebergehen, da ich aufgrund einer Frage des Gerichts bereits aus diesem Dokument verlesen habe und die Frage ist bereits beantwortet.

Ich habe bereits bewiesen . . . . . .

Vorsitzender: Die franzoesische und russische Uebersetzung sind ueber das russisch Kabel hoerbar, beide sprechen gusammen. Wollen Sie Ihren Vortrag fortsetzen, bitte Herr Leutnant.

Lt. Bryson: Ich hatte gerade darauf hingewiesen, dass Schacht dem Botschafter 1934 zugegeben hatte, dass er wusste, dass die Nazis einen Krieg planten. Sie haben ebenfalls gewusst, dass Schacht 1935 die Erklaerung abgab, dass Deutschland die Kolonien, wenn noetig, mit Waffengewalt holen wuerde. Er musste daher auch wissen, wie weit Hitler bereits aufgeruestet hatte.

Nach einer Sitzung der Reichsminister am 27. Mai 1936 in Berlin musste Schacht wissen, dass Hitler einen Krieg im Sinne hatte. Das Gericht wird sich vielleicht erinnern, dass wir schon frueher erwaehnt haben, dass bei dieser Sitzung der Angeklagte Goering, der sehr mit Hitler verbunden war, die Erklaerung abgab, dass alle Massnahmen von dem Standpunkt eines bestimmt kommenden Krieges betrachtet werden muessten, und das Warten auf neue Methoden nicht mehr am Platze sei. Ich verweise das Gericht auf das Dokument 1301-PS, aus dem ich nicht zitieren werde, da das Zitat bereits dem Gericht unterbreitet worden ist, und es ist US-Exhibit 123.

H0252-0017

Am 31. August 1936 schickte der Kriegsminister von Blomberg an Schacht die Abschrift eines Briefes, den Blomberg an den Angeklagten Goering geschickt hat, das ich dem Gericht als Dokument 1301 PS, das schon frueher als Beweismittel US-Exhibit Nr. 123 eingereicht worden ist, vorgelegt habe. Ich zitiere von der Mitte der Seite 19 des Dokumentes. Die Seitennummer steht in der oberen rechten Ecke. Ich zitiere:

"Auf Grund eines Fuehrerbefehls muss die gesamte Luftflotteeinheit am 1. April 1937 organisiert sein. Aus diesem Grunde muessen grosse Auftraege im Jahre 1936 gemacht werden, die bei der Zusammenstellung des Haushalts 1936 erst fuer spaetere Jahre gewaehrt worden sind."

Diese Verstaerkung des Ruestungsprogramms fuer die Luftflotte musste es Schacht klar machen, dass Hitler wusste, wie nahe er sich vor dem Krieg befand.

Ich bringe ebenfalls als Beweismaterial Dokument EC 416, US-Exhibit 635. Dies ist das Protokoll einer Kabinettssitzung vom 4. September 1936, der Schacht beiwohnte.

H0252 - 0018

Ich zitiere eine Erklaerung Goerings, die auf Seite 2 der Urkunde zu lesen i

"Der Fuehrer und Reichskanzler hat an den Herrn Generaloebersten und den Herr Reichskriegsminister eine Denkschrift gegeben, die eine Generalanweisung darstellt. Sie geht von dem Gedanken aus, dass die Auseinandersetzung mit Russland unvermeidlich ist."

Schacht wusste also, dass Hitler mit einem Russenkrieg rechnete. Er kannte auch Hitler's Plaene mit Bezug auf den Osten; er musste sich daher auch sagen, dass so ein Krieg kommen musste, falls Russland sich gegen militaerische Ausdehnungsplaene Deutschlands in dieser Richtung zur Wehr setzt, das heisst, Schacht musste gewusst haben, dass es sich um einen deutschen Angriffskrieg handeln wuerde.

Im Januar 1937, wie das Gericht sicher noch wissen wird, erklaerte Schacht gegenueber dem Botschafter Davis in Berlin, dass er von seiner Regierung den Auftrag hatte, Frankreich und England gewisse Vorschlaege zu unterbreiten, die Kolonialforderungen enthielten, und zwar unter Androhung des Krieges. Wenn Schacht dies im Auftrag Hitlers tat, so musste er notwendigerweise mit Hitlers damaligen Angriffsplaenen vertraut sein. Im November 1937 wusste Schacht, dass Hitler sich dazu entschlossen hatte, Oesterreich an sich zu bringen und fuer die Deutschen in Boehmen mindestens eine Autonomie zu schaffen und ebenfalls, dass Hitler ein Auge auf den Polnischen Korridor geworfen hatte.

Ich verweise das Gericht auf Dokument M 151, das schon als USA-Beweisstueck 70 vorliegt. Dies ist ein Brief, der eine Aktennotiz ueber Schacht und Botschafter Bullitt enthaelt; Datum vom 23. November 1937.
Ich zitiere den letzten Paragraphen auf Seite 2:
"Hitler war fest dazu entschlossen, den Anschluss mit Oesterreich herbeizufuehren und fuer die Deutschen in Boehmen mindestens eine Autonomie herbeizufuehren. Im Moment lag ihm nicht uebermaessig viel an dem polnischen Korridor und nach seiner, das heisst Schachts Meinung, duerfte es moeglich sein, den Korridor beizubehalten, vorausgesetzt, dass Danzig die Erlaubnis bekaeme, sich mit Ostpreussen zu verbinden und dass eine Art Bruecke ueber den Korridor geschaffen werde, die Danzig und Ostpreussen mit Deutschland verbinden wuerde.

Um einen Moment auf anderes Gebiet ueberzugehen:

H0252 - 0019

Schacht sprach hier sowohl in seinem eigenen Namen als auch fuer Hitler. Wir haben aus seiner Rede am 29 Maerz 1938 in Wien entnommen, dass er danach vom Anschluss sehr begeistert war. Er hatte ja auch zu diesem Ziel mit aller Macht hingearbeitet. Ich verweise das Gericht auf die Seiten 506 - 507 des Gerichtsprotokolls als Beweis fuer Schachts Unterstuetzung bei der Voragitation der Nazis in Oesterreich. Neben der gerade unterbreiteten direkten Beweisfuehrung ersuche ich das Gericht ebenfalls die Tatsache in Betracht zu ziehen, dass ein Mann wie Schacht die Dinge, die zu seiner Zeit vorgingen, klar mit Hitler besprochen hatte. Schacht arbeitete eng mit Hitler zusammen. Er war ein Kabinettsmitglied in der Zeitspanne, waehrend der die Nazis in Oesterreich agitierten, als die Wehrpflicht eingefuehrt wurde, als sie in das Rheinland marschierten, als die republikanische Regierung in Spanien niedergeworfen wurde, als Oesterreich schliesslich zum Anschluss gebracht wurde und als das Sudetenland mit Hilfe einer Kriegsdrohung an Deutschland angeschlossen wurde.

Waehrend dieser Zeit verdreifachte sich die Reichsschuld dank der riesigen Aufruestungsarbeit; die Aufgaben gingen von 3/4 Milliarden Reichsmark 1932 auf 11 Milliarden im Jahre 1937 hinauf und auf 40 Milliarden Reichsmark fuer das Jahr 1938. Waehrend dieser ganzen Zeitspanne wurden 35 Milliarden Reichsmark nur fuer die Waffenherstellung ausgegeben. Es war eine Zeitspanne, waehrend der die europaeische Hauptfrage die Befriedigung der verschiedenen deutschen Gebietsforderungen war, Hitler, der sich auf eine Ausdehnungspolitik festgelegt hatte, riskierte sehr viel in seiner Aussenpolitik, und betonte immer wieder, wie schnell die Vorbereitung des Krieges durchgefuehrt werden muesse.

Innerhalb dieser Gruppe konnte Schacht nicht arbeiten, ohne zu wissen, dass er Hitler und Deutschland seine Beihilfe leistete, waehrend sie sich auf den Krieg vorbereiteten.

Wir kommen jetzt zu dem letzten Punkt unserer Beweisfuehrung und zwar mit Bezug auf Schachts Stellungsverlust innerhalb der Hitler-Regierung. Im November 1937 legte Schacht sein Amt als Wirtschaftsminister und Generalbevollmaechtigte fuer die Kriegswirtschaft nieder. Damals liess er sich zum Minister ohne Geschaeftsbereich ernennen und blieb weiterhin Reichsbankpraesident.

Wir wollen nunmehr beweisen, dass

a) dieser Stellungwechsel nichts weiter war als ein Zusammenprall zwischen

H0252 - 0020

zwei machthungrigen Persoenlichkeiten, Goering und Schacht, waehrend Goering, der Hitler naeher stand, der Sieger blieb;

b) ihre Meinungsverschiedenheiten mit Bezug auf die Politik sich nur um die Art und Weise der Wiederaufruestung drehte und

c) Schacht's Stellungsverlust in keiner Weise bedeutete, dass er nun nicht mehr bereit war, bei dem bewaffneten Angriffskrieg mitzuhelfen.

H0252-0021

Es wurde eine reine Politikfrage zwischen Goering und Schacht, aber es handelte sich nur um die Methoden, nicht um die Wuenschenswertigkeit der Kriegsvorbereitung. Schacht betonte besonders den Aussenhandel als die notwendige Quelle fuer das Wiederaufruesterungsmaterial waehrend der Uebergangsperiode, bis Deutschland zuschlagen konnte.
Goering hingegen war dafuer, dass das Land sich vollkommen selbst versorgt. Hitler war Goerings Ansicht, was Schacht's Stolz verletzte, der sich ueber Goering's Aufdringlichkeit in Wirtschaftsfragen aergerte und zurueecktrat. Ich verweise auf Dokument 1301-PS, das schon als USA-Beweisstueck 123 vorliegt und worin Aufzeichnungen ueber eine Unterhaltung zwischen Schacht und Thomas am 2. September 1936 enthalten sind. Sie stehen auf Seite 21 des Dokumentes.
Ich zitiere daraus:

"Praesident Schacht liess mich heute zu sich kommen und wuenschte, dass ich dem Kriegsminister das Folgende mitzuteilen haette:

"Schacht sei von einem Busuch beim Fuehrer mit grosser Sorge zurueckgekommen, da er nicht mit den Wirtschaftsplaenen des Fuehrers einverstanden sei. Der Fuehrerwill vor dem Parteitag ueber die Wirtschaftspolitik sprechen und will dabei betonen, dass er jetzt mit aller Energie durch eigene Erzeugung Deutschland vom Ausland freimachen wuerde.

Schacht bittet dringendst, dass der Reichskriegsminister den Fuehrer vor diesem Schritt warnt."

Und 3 Paragraphen weiter:

"Wenn wir jetzt unseren Entschluss, uns wirtschaftlich selbstaendit zu machen, erneut nach aussen hinaus rufen,druecken wir uns selbst die Gurgel zu, denn wir koennen die notwendige Uebergangszeit nicht mehr durchhalten."

Trotzdem gab Hitler ein paar Tage spaeter in Nuernberg dem Vierjahresplan fuer Selbstversorgung statt, und zwar gegen Schachts Wuensche, und machte Goering zum Generalbevollmaechtigten fuer den Vierjahresplan.
Hier verweise ich das Gericht nochmals auf das USA-Beweisstueck, und zwar auf ein Verhoer Schachts am 16. Oktober 1945, USA-Beweisstueck 636. Ich zi-

H0252 – 0022

tiere daraus auf Seite 9 das Folgende:

FRAGE: Wann entstand der Vierjahresplan?

Antwort: Er wurde beim Parteitag September 1936 bekanntgegeben.

FRAGE: Wussten Sie von der Zeit an, als der Vierjahresplan im September 1936 herauskam, dass Sie bereit waren, sich Ihres Wirtschaftsamtes zu entledigen?

ANTWORT: Nein. Zu dieser Zeit dachte ich meine Stellung aufrecht zu erhalten, sogar gegen Goering.

FRAGE: Ja, in welcher Art und Weise?

ANTWORT: Dass er sich nicht in meine Angelegenheiten mischen wuerde, die ich innerhalb meines Ministeriums verantworten musste.

FRAGE: Stimmt es nicht, dass Sie gegen seine Ernennung waren?

ANTWORT: Ich haette einen Mann wie Goering nicht ernannt, der von Wirtschaftsdingen ueberhaupt keine Ahnung hatte.

Schacht und Goering hatten sofort einen Krach mit Bezug auf ihre Vollmachten. Am 26. November 1936 gab Goering eine Weisung heraus mit Bezug auf Rohmaterial und die Herstellung von kuenstlichem Material. Ich verweise auf Dokument EC 243, USA-Beweisstueck 637. Es ist dies eine Kopie dieser Weisung. Man erkennt daraus, dass Goerings Buero fuer Rohstoffe und kuenstliches Material die Kontrolle ueber grosse Wirtschaftsgebiete, die vorher unter Schacht gestanden hatte, uebernommen hatte. Als ein Beispiel moechte ich vom Paragraphen 5 dieser Weisung zitieren, der auf Seite 4 dieses Dokumentes steht:

"Die Planung und Zielsetzung wie die Kontrolle der Durchfuehrung der zu loesenden Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans muss auch fuer

H0252 – 0023

diese Aufgabe verantwortlich vom Amt fuerdeutsche Roh- und Werkstoffe bearbeitet werden, das an die Stelle der Behoerden tritt, die sich bisher mit dieser Aufgabe befasst haben."

Am 11. Dezember 1936 fand Schacht es fuer notwendig, alle Ueberwachungsbueros in dem Wirtschaftsministerium dazu zu veranlassen, nur von ihm Weisungen anzunehmen. Ich verweise weiter auf Dokument GB 376, USA-Beweisstueck 638, ein Rundschreiben, das Schacht an saemtliche Kontrollbueros schickte und zwar am 11. Dezember 1936. Ich zitiere vom 2. Paragraphen das folgende:

"Die Ueberwachungsstellen sindgehalten, Anweisungen nur von mir entgegenzunehmen. Sie haben alle Dienstfragen des Amtes fuer deutsche Roh- und Werkstoffe des Herrn Reichskommissars fuer Preisbildung oder Geschaeftsgruppe undirgendwelche Auskuenfte in vollem Umfang jederzeit zu beantworten.

Und etwas weiter unten:

"Ich ermaechtige die Ueberwachungsstellen, von sich aus die entsprechenden Massnahmen zu treffen. Fuerden Fall, dass Bedenken gegen die Ansuchen der genannten Stelle bestehen und dieselben durch muendliche Verhandlungen mit den Sachbearbeitern dieser Stellen nicht aufgeraeumt werden koennen, ist mir sofort Meldung zu erstatten. Ich werde dann in jedem Einzelfalle das Erforderliche veranlassen."

Das Militaer nahm Partei fuer Schacht, da er ihnen die Waffen geliefert hatte. Ich unterbreite als Beweisstueck

H0252-0024

EC 420, USA-Beweisstueck 639. Dies ist der Entwurf eines Aktenvermerkes des militaerischen Wirtschaftsstabes vom 19. Dezember 1936. Ich verlese vom ersten Paragraphen:

1.) "Die Lenkung der Kriegswirtschaft im zivilen Sektor ist im Kriegsfall nur demjenigen moeglich, der im Frieden allein verantwortlich die Kriegsvorbereitungen getroffen hat. Aus dieser Erkenntnis heraus ist vor 1 ½ Jahren Reichsbankpraesident Dr.Schacht zum Generalbevollmaechtigten fuer die Kriegswirtschaft ernannt und ihm ein Fuehrungsstab beigeordnet worden."

Dann aus Paragraph 2:

2.) "Der Wirtschaftsstab haelt es mit dem in Ziffer 1, Absatz 1 festgelegten Grundsaetzen nicht fuer vereinbar, wenn der Generalbevollmaechtigte fuer die Kriegswirtschaft nunmehr dem Ministerpraesidenten, Generaloberst Goering unterstellt wird."

Im Januar 1937 brachte das "Militaerische Wochenblatt" einen Artikel in dem die Leistungen Schachts mit Bezug auf die Wiederaufruestung sehr gepriesen wurden. Ohne davon zu lesen, unterbreite ich Dokument EC 383, USA-Beweisstueck 640, in dem dieser Artikel steht. Ein erheblicher Teil desselben befindet sich schon im Gerichtsprotokoll vom 23. November auf Seite 296.

Kurz danach versuchte Schacht es bei Goering darauf ankommen zu lassen, indem er sich zeitweise weigerte, sein Amt als Bevollmaechtigter auszufuehren. Als Beweismittel unterbreite ich EC 244, USA-Beweisstueck 641. Es ist ein Brief vom Kriegsminister Blomberg an Hitler vom 22. Februar 37. Ich zitiere den zweiten Paragraphen dieses Briefes, der wie folgt lautet:

"Reichsbankpraesident Dr. Schacht hat mir mitgeteilt, dass seine Taetigkeit als Bevollmaechtigter ruhe, da er zwischen seinen Vollmachten und denen des Generaloberst Goering einen Widerspruch zu erkennen glaubt. Hierdurch werden die wirtschaftlichen Mobilmachungs- Vorarbeiten verzoegert."

Schacht versuchte sicher, sein persoenliches Prestige dazu zu benut-

H0252-0025

zen, um sich durchzusetzen.

VORSITZENDER: Lt. Bryson, hat der Angeklagte Schacht in seinem Verhoer zugegeben, dass der Grund fuer seinen Ruecktritt der gewesen sei, dass er mit Goering verschiedener Meinung gewesen sei?

LT. BRYSON: Der Angeklagte Goering hat dies in seinem Verhoer behauptet.

VORSITZENDER: Muss man dann diese Auseinandersetzung hierzu verlesen?

LT.BRYSON: Falls das Gericht damit zufrieden ist, dass dies der Grund fuer Schachts Ruecktritt gewesen sei und dass Schacht keine Lust hatte, trotzdem den Angriffskrieg der Nazis zu unterstuetzen, dann waere ich absolut damit einverstanden.

VORSITZENDER: Hat er im Verhoer angegeben, dass dies der Grund gewesen sein mag?

LT.BRYSON: Nicht, so weit ich weiss. Unsere Beweisfuehrung gegen Schacht hat als Grundlage die Verschwoerung.

VORSITZENDER: Falls der Angeklagte Schacht dies getan hat, dann konnten Sie vielleicht veranlassen, dass Sie bei seiner Wiedervernehmung noch einmal Fragen stellen duerfen.

LT. BRYSON: Wir sind bereit, einen Teil unserer Beweismittel zu eliminieren und die Kontroverse zwischen Schacht und Goering fallen zu lassen und lediglich das Verhoer als Beweis anzunehmen.

VORSITZENDER: Ja.

LT. BRYSON: Meine Herren Richter, es ist beinahe Zeit zur Pause, vielleicht koennen wir waehrend der Pause unser Beweismaterial bearbeiten.

VORSITZENDER: Ja; wir werden auf 10 Minuten vertagen.

(Es tritt eine Pause von 10 Minuten ein)

H0252-0026

(Pause von 11.25 bis 11.40)

PROFESSOR HERBERT KRAUS (Verteidiger des Angeklagten Schacht): Wir sind einverstanden, wenn die Frage der Misshelligkeiten zwischen Goering und Schacht jetzt nicht eroertert wird, aber wir werden auf die Frage, wie weit sich diese Dissonanzen auf den Plan des Angriffskrieges auswirkten, zurueckkommen.

VORSITZENDER: Fahren Sie fort.

Verteidiger: Inwieweit diese Unstimmigkeiten den Plan des Angriffskrieges betroffen haben; auf diese Frage wollen wir spaeter ausfuehrlich zurueckkommen.

LEUTNANT BRYSON: Meine Herren Richter! Wir haben einen Teil unseres Beweismaterials ausgeschaltet und wir legen einen Brief Goerings und einen Verhoer von Schacht vor, womit die Frage der Unstimmigkeite derzeit beendet wird.

Am 5. August 1937 schrieb Schacht einen kritischen Brief an Goering, der ihn mit einem 24 Seiten langen Brief am 22. August 1937 beantwortet hat. Der Brief Goerings beschaeftigte sich ausfuehrlich mit den Schwierigkeiten, die zwischen ihnen bestanden. Ich reiche es als EC 493, US-Exhibit 642 ein. Ich werde daraus lediglich eine einfache Erklaerung, die in der Mitte der Seite 13 enthalten ist, vorlesen: Ich zitiere:

"Zum Schluss moechte ich auf eine Bemerkung Bezug nehmen, die Sie in Ihrem Brief mit der Ueberschrift "Der Vierjahresplan" ueber Ihre Einstellung" --

VORSITZENDER: Ist dies EC 493?

LEUTNANT BRYSON: Ja, mein Herr, 493 auf Seite 13 in der Mitte der Seite.

VORSITZENDER: Jawohl.

H0252-0027

"Zum Schluss moechte ich mich auf die Bemerkung beziehen, die Sie in einem Absatz Ihres Briefes unter der Ueberschrift "Der Vierjahresplan" ueber Ihre allgemeine Einstellung zu meiner wirtschaftlichen Arbeit machten. Ich weiss es und es freut mich, dass Sie mir vom Anbeginn des Vierjahresplanes Ihre loyale Unterstuetzung und Mitwirkung zusagten und dass Sie dieses Versprechen oefters wiederholten, sogar, nachdem die ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen uns auftauchten, die sodann in ausfuehrlichen Unterredungen bereinigt wurden. Es tut mir umsomehr leid, kuerzlich den Eindruck gewonnen zu haben, was ich in Ihrem Brief als bestaetigt finde, dass Sie zunehmend feindlich meiner Taetigkeit im Vierjahresplan gegenueberstehen. Hierauf ist auch zurueckzufuehren, dass sich unsere Zusammenarbeit immer mehr gelockert hat."

Schacht und Goering kamen wieder zu einem schriftlichen Uebereinkommen am 7. Juli 1937, jedoch brachen wieder Schwierigkeiten aus und Hitler nahm Schacht's Ruecktritt als Wirtschaftsminister am 26. November 1937 endgueltig an. Gleichzeitig wurde er als Minister ohne Portefeuille ernannt und spaeter wurde die Resignation Schacht's als Vertreter der Kriegswirtschaft angenommen. Ich lege als Beweis EC 494, US-Exhibit Nr. 643 fuer diese Tatsache vor.

Zum Schluss moechte ich das Gericht auf das Verhoer Schacht's am 16. Oktober 1945 verweisen, US-Exhibit 636, und moechte von Seite 12 des Dokumentes vorlesen; nicht weit von unten.

A. "Es wird Sie vielleicht amuesieren, wenn ich Ihnen sage, dass die letzte Unterredung" -- so sprach Schacht -- "die ich mit Goering ueber diese Angelegenheit hatte, im November 1937 stattfand, nachdem Luther sich 2 Monate lang bemuehte, mich mit Goering zusammenzubringen und mich zu ueberreden, weiter mit Goering zusammenzuarbeiten und meine Stellung als Wirtschaftsminister beizubehalten. Dann hatte ich eine letzte Unterredung mit Goering. Am Ende derselben sagte Goering: "Ich muss aber das Recht haben, Ihnen Befehle zu geben." Ich sagte darauf: "Nicht mir, sondern

H0252 – 0028

meinem Nachfolger." Ich haette niemals von Goering Befehle angenommen und ich haette es auch niemals getan, weil ich ihn in Wirtschaftssachen fuer einen Narren hielt, und ich mindestens etwas von diesen Dingen verstand."

F. "Ich nehme an, dass das eine zugespitzte persoenliche Angelegenheit zwischen Ihnen und Goering gewesen ist. Das erscheint ganz klar."

A. "Gewiss".

Aus diesem reichlichen und bestaendigem Beweismaterial ergibt sich nicht die geringste Andeutung, dass Schacht's Ruecktritt von seinen beiden Posten einen Bruch mit Hitler aufgrund des geplanten militaerischen Angriffs darstellte. In der Tat war Hitler zufrieden, dass Schacht auch weiter in der Regierung als Praesident der Reichsbank und als Minister ohne Portefeuille taetig sein wuerde. Ich ueberreiche als Beweismaterial L-104, US-Exhibit Nr. 644, das einen Brief an den Staatssekretaer der Vereinigten Staaten vom Gesandten Dodd vom 29. November 1937 darstellt, und dem eine Uebersetzung des Schreibens Hitler vom 26. November 1937 an Schacht beiliegt. Ich zitiere die letzten 2 Saetze aus Hitler's Brief, enthalten in dem Dokument auf Seite 2:

"Wenn ich Ihrem Wunsche nachkomme, so ist es mit dem Ausdruck hoechster Dankbarkeit fuer Ihre glaenzenden Arbeiten und in dem gluecklichen Bewusstsein, dass als Praesident des Reichsbank-Direktoriums Sie dem deutschen Volk und mir Ihre hervorragenden Kenntnisse und Tuechtigkeit und unermuedliche Arbeitskraft noch fuer viele Jahre zur Verfuegung stellen. Und ich bin ueber die Tatsache erfreut, dass Sie auch in Zukunft mein persoenlicher Berater sein wollen und ich setze Sie mit dem heutigen Tage als Reichsminister ein."

Es ist klar, dass Schacht sodann mit voller Uebereinstimmung mit Hitler's Angriffsplaenen seine Arbeit fortfuehrte. Er war noch immer Praesident der Reichsbank zu der Zeit, als Oesterreich im Maerz 1938 dem Reich einverleibt wurde. Tatsaechlich uebernahm

H0252-0029

die Reichsbank die Oesterreichische National Bank. Hier moechte ich das Gericht auf das Reichsgesetzblatt 1938, Teil I, Seite 254 verweisen, mit der Bitte, dass hiervon amtlich Kenntnis genommen werde. Weiter nahm Schacht sogar an der Planung der Einverleibung Oesterreichs teil. In diesem Zusammenhang ueberreiche ich als Beweis EC 421, US-Exhibit 645, bestehend aus Auszuegen aus einem Protokoll einer Konferenz des Stabes des General Thomas vom 11. Maerz 1938, 1500 Uhr. Ich zitiere wie folgt:

"Oberstleutnant Muenerm liest die Direktive des Fuehrers vom 11. Maerz betreffend die "Aktion Otto" und teilt uns mit, dass "das Kriegswirtschafts-Dienst-Gesetz" in Kraft getreten sei. Er liest sodann Anordnungen 1 und 2 und erteilt besondere Befehle an die Truppen zum Ueberschreiten der oesterreichischen Grenze. Nachher sollte nach Vorschlag von Schacht nicht weiter requiriert werden, sondern alles auf Basis zwei Schilling gleich eine Reichsmark, und alles in Reichsmark umgestellt werden."

Betreffs Ueberfuehrung des oesterreichischen Schillings wird das geehrte Gericht ebenfalls ersucht, amtlich vom Reichsgesetzblatt 1938, Teil I, Seite 405, Kenntnis nehmen zu wollen.

Das Gericht kennt natuerlicherweise die oeffentliche Anerkennung Schacht's, des Anschlusses in seiner Rede, die er in Wien am 21. Maerz 1938 hielt und auch seine Befriedigung und seinen Stolz ueber Hitler's Anwendung der Wiederaufrichtung der Wehrmacht in Muenchen, die in seiner Rede vom 29. November 1938 ausgedrueckt war. Beide Reden fanden nach seinem Ruecktritt im November 1937 statt.

Nun kommen wir auf die Absetzung Schacht's als Praesident der Reichsbank im Januar 1939 zu sprechen. Der Grund fuer diese Entwicklung ist klar. Schacht verlor das Vertrauen an der Kreditfaehigkeit des Reiches und hatte Furcht vor einem finanziellen Zusammenbruch. Er war sich bewusst, dass ein Maximum der Produktion erreicht war, dass nunmehr durch eine Erhoehung des Banknotenumlaufes das Geld im Werte herabgesetzt und eine Inflation hervorge-

H0252 - 0030

rufen worden wuerde. Mit dieser Ansicht war er Hitler nicht mehr nuetzlich, da Hitler beabsichtigte zuzuschlagen und wuenschte, dass jede vorhandene Kreditquelle der Regierung fuer militaerische Zwecke ausgenuetzt wird.

H0252 - 0031

Ich verweise das Gericht auf EC-369, welches ich bereits vorher als USA-Beweisstueck 631 vorgelegt habe. Dieses Schriftstueck ist ein Memorandum des Reichsbank-Direktoriums an Hitler vom 7. Januar datiert, in welchem Schacht seine Inflationsfurcht in Einzelheiten darlegt. Der Ernst der Situation kann im Allgemeinen aus dem Text ersehen werden. Ich moechte einige der schaerferen Erklaerungen zitieren --- eine aus dem letzten Absatz auf Seite 3, zweiter Satz:

"Wir stehen jedoch vor der Tatsache, dass rund 3 Milliarden solcher Wechsel, die im Jahre 1939 faellig werden, jetzt nicht bezahlt werden koennen."

Ich moechte ferner vom Beginn der Seite 4 zitieren:

VORSITZENDER: Sagten Sie Seite 4 ? Auf unserer Kopie ist, glaube ich, Seite 5.

LT. BRYSON: In meiner Kopie des Schriftstueckes ist es am Ende der Seite 3, wenn ich die Numeration am unteren Ende der Seite benuetze: letzter Absatz, zweiter Satz:

VORSITZENDER: Ich dachte, Sie lesen von dem Teil "Wir sind ueberzeugt ---"

LT. BRYSON: Dazu gelangen wir, Herr Vorsitzender.

VORSITZENDER: Ja, auf Seite 3.

LT. BRYSON: Es wird unnoetig sein, es nochmals zu lesen, verstehe ich recht ?

VORSITZENDER: Ja.

LT. BRYSON: Ich zitiere vom Beginn der Seite 4:

"Ausserhalb der Reichsbank befinden sich rund 6 Milliarden Mefo-Wechsel, die jederzeit bei der Reichsbank zur Diskontierung in barem Gelde praesentiert werden koennen und damit eine dauernde Bedrohung der Waehrung darstellen."

Und ich zitiere schliesslich aus dem Schlussabsatz des Memorandums:

H0252 - 0032

"Wir sind ueberzeugt, dass die waehrungspolitischen Folgen der letzten 10 Monate durchaus zu reparieren sind und dass bei strikteşter Einhaltung eines aufbringbaren Etats die Inflationsgefahr wieder beseitigt werden kann. Der Fuehrer und Reichskanzler selbst hat die Inflation oeffentlich immer und immer wieder als dumm und nutzlos abgelehnt. Wir bitten deshalb um folgende Massnahmen:

1. Das Reich wie auch alle anderen oeffentlichen Stellen duerfen keine Ausgaben und auch keine Garantien und Verpflichtungen mehr uebernehmen, die nicht aus Steuern oder durch diejenigen Betraege gedeckt werden, die ohne Stoerung des langfristigen Kapitalmarktes im Anleiheweg aufgebracht werden koennen.

2. Zur wirksamen Durchfuehrung dieser Massnahmen muss der Reichsfinanzminister wieder die volle Finanzkontrolle ueber alle oeffentlichen Ausgaben erhalten.

3. Die Preis- und Lohnkontrolle muss wirksam gestaltet werden, Die eingerissenen Misstaende muessen wieder beseitigt werden.

4. Die Inanspruchnahme des Geld- und Kapitalmarktes muss der Entscheidung der Reichsbank allein unterstellt werden."

H0252 - 0033

Es ist offensichtlich, dass die Furcht Schacht's echt war und eine vollstaendige Erklaerung fuer sein Verschwinden von der Scene gibt. Er hatte gute Gruende, erschreckt zu sein. Tatsaechlich hatte der Finanzminister den Ernst der Lage bereits im September 1938 erkannt. Ich verweise das Gericht auf Schriftstueck EC-419 (USA-Beweisstueck 621), das ich bereits als Tatbestand gegeben habe und das aus einem vom 1. September 1938 von Krosigk an Hitler gerichteten Schreiben besteht, in welchem Krosigk vor einer bevorstehenden finanziellen Krise warnt. Ich zitiere vom Ende der Seite 2:

VORSITZENDER: Ist das von Ihnen Gelesene nicht in Wirklichkeit cumulativ?

LT. BRYSON: Ich uebergehe es mit Vergnuegen, Herr Vorsitzender, es ist cumulativ. Schacht fuerchtete nicht nur eine Finanzkrise, sondern auch, dass er persoenlich dafuer verantwortlich gemacht werde. Ich biete als Tatbestand eine eidesstattliche Erklaerung von Emil Puhl, einem Direktor der Reichsbank und Mitarbeiter von Schacht, gegeben am 8. November 1945, als unser Beweisstueck EC-438 (USA-Beweisstueck 646) an. Ich lese daraus und beginne am Ende der 2. Seite:

> "Als Schacht sah, dass die gefaehrliche Lage, die er gefoerdert hatte, unhaltbar wurde, war er mehr und mehr darauf bedacht, sich aus ihr herauszubegeben. Dieser Wunsch, sich von einer schlechten Situation zu befreien, war fuer lange Zeit Schacht's Leitmotiv in seinen Besprechungen mit den Direktoren der Bank."

Schacht konnte schliesslich durch freiwillige Förderung seines Ruecktrittes als Praesident der Reichsbank entschluepfen. Ich lege als Beweis USA-Beweisstueck Nr. 647 vor, das den Auszug eines Verhoeres mit von Krosigk am 24. September 1945 bildet und aus dem ich verschiedene Erklaerungen vorlesen moechte. Ich beginne ganz am Ende der 2. Seite:

> "Ich verlangte von Herrn Schacht die Finanzierung fuer das Reich, fuer den Ultimo des Monats mit der Summe von 100 oder 200 Millionen auszufuehren. Dies war ein ziemlich gebraeuchliches Verfahren, welches wir fuer Jahre und Jahre angewandt hatten und wir gaben dieses Geld gewoehnlich nach ein paar Tagen wieder zurueck. Diesmal jedoch weigerte

H0252 - 0034

sich Schacht und sagte, er sei nicht gewillt, einen Pfennig zu finanzieren, weil er wuensche, wie er sagte, es sollte Hitler klar gemacht werden, dass das Reich bankrott sei. Ich versuchte ihm zu erklaeren, dass dies keine nachhaltigen Gruende waeren, die ganze Finanzfrage zu diskutieren, weil die Frage einer Finanzierung sehr kleiner Summen ueber die Periode von einigen Tagen ueber den Ultimo niemals Hitler zu der Ueberzeugung bringen koenne, dass die ganze Finanzierung unmoeglich sei. Soweit ich mich nun erinnere, war es Funk, welcher Hitler ueber diese Unterredung erzaehlte und dann forderte Hitler Schacht auf, bei ihm vorzusprechen. Ich weiss nicht, was sie gesagt haben, aber das Resultat war sicher die Entlassung Schachts."

VORSITZENDER: Bitte, geben Sie mir nochmals die Angaben ueber dieses Dokument, aus dem Sie gerade verlesen haben.

LT. BRYSON: Es ist ein Verhoer mit von Krosigk am 24. September 1945. Ich moechte nun auf Seite 3 fortsetzen:

F. Nun, sagte Schacht jemals etwas zu Ihnen, das darauf hinauslief, dass er zuruecktreten wolle, weil er in Opposition zu der Fortsetzung des Wiederaufruestungsprogrammes stand?

A. Nein. Er sagte dies niemals in dieser spezifischen Weise. Aber in einigen Unterredungen sprach er verschiedentlich in seiner eigenen Weise darueber, wenn er Zerwuerfnisse mit Goering oder Aergernisse mit Darré gehabt hatte, sodass wir diese Dinge nicht sehr ernst nahmen.

F. Nun gut, ich will diese Frage folgendermassen formulieren und bitte, denken Sie darueber sorgfaeltig nach. Hat Schacht jemals gesagt, dass er zurueckzutreten wuensche, weil er einsah, dass das Ausmass des Wiederaufruestungsprogramms ein derartiges waere, dass es ihn zu der Schlussfolgerung fuehrte, es sei eher fuer die Vorbereitung zum Kriege, als zur Verteidigung bestimmt.

A. Nein, das hat er niemals getan.

F. Wurde Schacht Ihnen gegenueber jemals in diesem Sinne von einem Ihrer Kollegen oder von irgendjemand anderem zitiert?

A. Nein.

F. Nachdem nun Keitel die Position des Chefs der Wehrmacht uebernahm, fanden da weitere Zusammenkuenfte zwischen Schacht und Ihnen mit Keitel anstelle Blombergs statt?

A. Jawohl.

F. Sagte Schacht jemals bei diesen Zusammenkuenften etwas, welches darauf hinweisen konnte, dass mit Ausnahme der technischen Fragen ueber die Finanzierung durch die Reichsbank direkt, er einem weiteren Programm der Wiederaufruestung ablehnend gegenueberstand oder den Haushaltsplan der Wehrmacht widerspreche?

A. Nein, ich denke nicht, dass er das jemals getan hat.

Der Angeklagte Goering hat diese Zeugenaussage ebenfalls bestaetigt. Ich verweise das Gericht auf das Verhoer mit Goering vom 17. Oktober 1945 (USA-Beweisstueck 648). Ich lese aus diesem Verhoer mit Goering am 17. Oktober 1945 von der unteren Haelfte der 3. Seite:

F. "Ich moechte an Sie diese besondere Frage stellen. Wurde Schacht von Hitler von der Leitung der Reichsbank entlassen, weil er sich weigerte, weiter am Wiederaufruestungsprogramm teilzunehmen?"

H0252 – 0035

H0252 - 0036

A. "Nein, sondern wegen seiner ganz unmoeglichen Stellungnahme in dieser Angelegenheit, bezueglich dieses Vorschusses, der in keiner Verbindung mit dem Wiederaufruestungsprogramm stand!"

Hitler entliess Schacht von der Leitung der Reichsbank am 20. Januar 1939.

Ich biete als Tatbestand EC-398 (USA-Beweisstueck 649) an, das nur aus einer kurzen Mitteilung Hitlers an Schacht ueber seine Entlassung besteht.

Aus all dem Vorhergesagten geht klar hervor, dass Schacht's Entlassung in keiner Weise eine Trennung seines Weges von dem Hitlers bezueglich der in Vorbereitung befindlichen Angriffskriege bedeutete. Diese Tatsache kann auch aus unserem Dokument EC-397 (USA-Beweisstueck 650) ersehen werden, das

H0252-0037

aus einem Brief Hitlers an Schacht vom 19. Januar 1939 besteht.
Ich moechte den Inhalt desselben lesen:

"Berlin, den 19. Januar 1939.

Sehr geehrter Herr Minister !

Ich nehme den Anlass Ihrer Abberufung vom Amte des Praesidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen fuer die Deutschland und mir persoenlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigsten und waermsten Dank auszusprechen. Ihr Name wird vor allem fuer immer mit der 1. Epoche der nationalen Wiederaufruestung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Loesung neuer Aufgaben einsetzen zu koennen.

Mit Deutschem Gruss

Ihr

gez. A. Hitler."

Tatsaechlich blieb Schacht Minister ohne Wirkungskreis bis Januar 1943.

Ich moechte mit der Erklaerung schliessen, dass der Tatbestand schon erstens zeigte, dass die Taetigkeit Schacht's fuer Hitlers Aufstieg zur Macht und fuer die Wiederaufruestung von Deutschland unentbehrlich war;
zweitens war Schacht persoenlich Angriffskriegen guenstig gesinnt und wusste von Hitlers Absichten, den Frieden zu brechen; und
drittens zog sich Schacht von seiner Taetigkeit aus Gruenden zurueck, die in keinem Zusammenhang mit den bevorstehenden ungesetzlichen Angriffskriegen standen.

Solange er seine Macht behielt, arbeitete Schacht genau so intensiv an der Vorbereitung von Angriffskriegen, wie jeder seiner Kollegen. Er war ohne jeden Zweifel in diesem Zusammenhang am meisten taetig und wertvoll. Sein Beistand in den zeitlicheren Phasen der Verschwoerung machte ihre

H0252-0038

spaeteren Verbrechen moeglich. Sein Zuruecktritt von der Szene seiner Taetigkeit erfolgte nicht aus moralischen Gefuehlen im Widerspruch gegen den Beginn von Angriffskriegen als Werkzeug voelkischer Politik. Er persoenlich arbeitete hart, um seine Stellung zu behaupten. Zur Zeit des Verlustes derselben hatte er bereits seine Aufgabe in der Verschwoerung vollendet, naemlich Hitler und seine Helfershelfer mit den physischen Mitteln und der wirtschaftlichen Planung zu versehen, die notwendig waren, um Angriffskriege loszulassen und durchzufuehren. Wir glauben nicht, dass er nach Vorbereitung der Wehrmacht fuer Anschlaege auf die Welt nun die Moeglichkeit haben sollte, Schutz in dem Verlust seiner Macht zu finden, bevor wirklich losgeschlagen wurde.

Dies beschliesst unseren Fall gegen den Angeklagten Schacht und Lt. Meltzer schliesst sich mir in der Darlegung der amerikanischen Anklagevertretung gegen den Angeklagten Funk an.

LT. BERNARD D. MELTZER: Hohes Gericht, Die Dokumente bezueglich der Verantwortung, die der Angeklagte Funk traegt, wurden in einem mit "HH" bezeichneten Dokumentenbuch gesammelt, das dem Gericht uebergeben wurde und auch dem Verteidiger des Angeklagten zugaenglich gemacht wurde. Dies gilt auch fuer die Anklageschrift.

H0252 - 0039

spaeteren Verbrechen moeglich. Sein Zuruecktritt von der Szene seiner Taetigkeit erfolgte nicht aus moralischen Gefuehlen im Widerspruch gegen den Beginn von Angriffskriegen als Werkzeug voelkischer Politik. Er persoenlich arbeitete hart, um seine Stellung zu behaupten. Zur Zeit des Verlustes derselben hatte er bereits seine Aufgabe in der Verschwoerung vollendet, naemlich Hitler und seine Helfershelfer mit den physischen Mitteln und der wirtschaftlichen Planung zu versehen, die notwendig waren, um Angriffskriege loszulassen und durchzufuehren. Wir glauben nicht, dass er nach Vorbereitung der Wehrmacht fuer Anschlaege auf die Welt nun die Moeglichkeit haben sollte, Schutz in dem Verlust seiner Macht zu finden, bevor wirklich losgeschlagen wurde.

Dies beschliesst unseren Fall gegen den Angeklagten Schacht und Lt. Meltzer schliesst sich mir in der Darlegung der amerikanischen Anklagevertretung gegen den Angeklagten Funk an.

LT. BERNARD D. MELTZER: Hohes Gericht. Die Dokumente bezueglich der Verantwortung, die der Angeklagte Funk traegt, wurden in einem mit "HH" bezeichneten Dokumentenbuch gesammelt, das dem Gericht uebergeben wurde und auch dem Verteidiger des Angeklagten zugaenglich gemacht wurde. Dies gilt auch fuer die Anklageschrift.

H0252 - 0040

Die Schriftstuecke wurden im Buch in der Reihenfolge ihrer Vorlegung eingeheftet. Ueberdies sind die Seiten des Dokumentenbuches mit rotem Bleisitft fortlaufend numeriert worden, um Bezugnahmen zu erleichtern. Ich bitte, die wertvolle Mitarbeit von Mr.Sidney Jacoby, der zu meiner Rechten sitzt, in der Auswahl und Pruefung dieser Dokumente zu schaetzen.

Wir wollen den Tatbestand ueber 5 Phasen der Teilnahme des Angeklagten Funk in der Verschwoerung vorlegen:

1.) Seine Beteiligung an der Machuebernahme der Nazi.

2.) Seine Rolle im Propagandaministerium und in verwandten Aemtern und seine Verantwortung fuer die Taetigkeit dieses Ministeriums.

3.) Seine Verantwortung fuer die unerbittliche Ausschaltung von Juden, zuerst aus den sogenannten kulturellen Berufen und dann aus der gesamten deutschen Wirtschaft.

4.) Seine Mitarbeit in der hoechsten Nazi-Aufgabe, welcher alle anderen Aufgaben untergeordnet waren -- Vorbereitung fuer Angriffskriege.

Schliesslich beabsichtigen wir, kurz den Tatbestand zu erwaehnen, der sich mit seiner taetigen Teilnahme an der Ausloesung von Angräffskriegen beschaeftigt.

Wir wenden uns nun dem Tatbestand zu, der zeigt, dass der Angeklagte Funk mittaetig die Machtergreifung der Verschwoerer und deren Festigung der Kontrolle ueber Deutschland beschleunigte. Bald nach seinen Beitritt zur Naziparteiim Jahre 1931 bekleidete der Angeklagte Funk wichtige Stellungen: Zuerst innerhalb der Partei selbst und dannin der Nazi-Regierung. Funk's Stellungen wurden im Grossen und Ganzen bereits im Schriftstueck Nr.3533-PS dargelegt, das eine Erklaerung darstellt, die sowohl vom Angeklagten Funk, als auch von seinem Verteidiger unterschrieben wurde. Dieses Schriftstueck steht in allen 4 Sprachen dieser Verhandlung zur Verfuegungund eine Abschrift in der jeweiligen Sprache ist in den Dokumentenbuechern des Hohen Gerichts vorhanden. Wir ersuchen daher dass dieses Schriftstueck (USA-Beweisstueck 651) als uebergebener Tatbestand betrachtet wird, ohne es in seiner Gaenze verlesen zu wollen.

H0252 - 0041

Das Gericht wird ersehen, dass einige Ausstreichungen und Vermerke unter gewissen Punkten des Dokuments 3533-PS vorhanden sind. Sie wurden von dem Angeklagten Funk vorgenommen. Die Worte, die er auszustreichen wuenschte, sind in Klammern angegeben. Seine Bemerkungen sind unterstrichen und mit Sternchen versehen.

Wir wollen vermeiden, das Gericht mit allen Einzelheiten ueber diese bestrittenen Punkte aufzuhalten. Wir sammelten jedoch im Schriftstueck Nr.3563-PS Auszuege gewisser deutscher Veroeffentlichungen. Auch dieses Schriftstueck ist in den 4 Sprachen vorhanden. Ueberdies erklaeren wir, dass das Gericht amtliche Kenntnis der in diesem Dokument erwaehnten Veroeffentlichungen nehmen kann. Um jedoch den Bezug darauf zu erleichtern, ersuchen wir, dass es als USA- Beweisstueck Nr.652 in den Tatbestand aufgenommen wird.

In Zusammenhang mit Punkt (b) am Beginn der 1. Seite des Dokuments 3533-PS wird das Gericht bemerken, dass der Angeklagte Funk tatsaechlich geleugnet hat, dass er Hitlers persoenlicher Wirtschaftsberater in den 1930iger Jahren gewesen ist. Die Auszuege aus 4 deutschen Veroeffentlichungen, die auf Seite 1 und 2 des Dokuments 3563 aufscheinen, widersprechen jedoch dieser Ableugnung.

Wir behaupten, dass aus den gerade vorgelegten Schriftstuecken klar hervorgehen wird, dass der Angeklagte Funk bald nach seinem

H0252 - 0042

11 Jan-M-EF-5.

Beitritt zur Partei als einer dem inneren Kreis der Nazi Zugehoeriger zu arbeiten begann. Ueberdies leistete er als wirtschaftlicher Theoretiker der Partei waehrend ihrer kritischen Zeit im Jahre 1932 seinen bezeichnenden Teil in ihren Bemuehungen fuer Massenunterstuetzung, durch Bekanntgabe seiner wirtschaftlichen Schlagworte. In diesem Zusammenhang beziehe ich mich auf Schriftstueck 3505-PS (USA-Beweisstueck 653), das eine "Walter Funk, ein Leben fuer die Wirtschaft" betitelte Biographie darstellt. Diese Lebensbeschreibung wurde von einem gewissen Dr. Paul Oestreich in deutscher Sprache geschrieben und vom Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachfolger herausgegeben. Ich moechte von Seite 1 der Uebersetzung dieses Dokumentes, Mitte der Seite, zitieren. Die betreffende Seite des deutschen Schriftstueckes ist Seite 81:

> "1931 erhielt er ein Reichstagsmandat. Ein Dokument seiner damaligen Taetigkeit ist das in der zweiten Haelfte des Jahres 1932 von ihm formulierte "Wirtschaftliche Aufbauprogramm der NSDAP", das die Genehmigung Adolf Hitlers erhielt und als verbindlich fuer alle Gauleitungen, Fachredner, wirtschaftspolitischen und sonstigen Gaufachberater der Partei erklaert wurde."

Die Schlagworte des Angeklagten Funk wurden die wirtschaftliche Bibel fuer die Organisatoren der Partei.

Der Angeklagte Funk war jedoch viel mehr als einer der wirtschaftlichen Theoretiker der Nazi-Partei. Er war auch an der hoechst praktischen Aufgabe beteiligt, Wahlbeitraege fuer die Partei zu sammeln. Als Verbindungsmann zwischen der Partei und den grossen deutschen Industriellen war er behilflich, Hitler die finanzielle und politische Unterstuetzung der Industriellen zu verschaffen. Der Angeklagte Funk gab in einem am 4. Juni 1945 erfolgten Verhoer zu, dass er bei der Finanzierung des hoechst kritischen Wahlfeldzuges von 1932 behilflich war. Ich lege Dokument Nr. 2828-PS (USA-Beweisstueck 654) vor und zitiere vom Ende der Seite 43:

Vorsitzender: Lt. Meltzer, ist dies nicht alles cumulativer und in die Einzelheiten gehender Tatbestand, um zu bekraeftigen, was der Angeklagte Funk bereits bezueglich seines Amtes zugegeben hat? Auf Seite 1 haben Sie dort das Eingestaendnis, dass er Mitglied der Nazipartei, Abteilungschef der inneren

H0252 - 0043

Nazipartei, Vorsitzender des Ausschusses der Nazipartei fuer Wirtschafts-politik war, und dann geht es so von A - U weiter mit Betrachtungen ueber die verschiedenen Aemter, die er inne hatte und von welchen er zugibt, dass er sie bekleidete. Es ist aber sicherlich nicht notwendig, in die Einzelheiten dieser verschiedenen Stellungen zu gehen.

Lt. Meltzer: Herr Vorsitzender, das Eingestaendnis der verschiedenen bekleideten Stellungen zeigt nach unserer Beurteilung in keiner Weise die Teilnahme des Angeklagten Funk an der Einhebung von Geldbetraegen fuer die Nazipartei?

Vorsitzender: Die Einhebung von Geldbetraegen?

Lt. Meltzer: Die Einhebung von Geldbetraegen. Es ist moeglich, aus diesen Stellungen zu schliessen, dass er sich mit der Sammlung von Wahlfondsbeitraegen beschaeftigte.

H0252-0044

Es erscheint uns jedoch wichtig, in aller Kuerze auf diesen Bestandteil seiner Taetigkeit hinzuweisen.

VORSITZENDER: Sehr gut, wenn Sie erklaeren, dass in diesen Bestaetigungen nichts vorliegt, das die von Ihnen vertretene Sache beruehrt.

LT. MELTZER: Der Angeklagte Funk gab in dem am 4. Juni 1945 erfolgten Verhoer zu, wie ich gerade erwaehnte, dass er half, diesen hoechst kritischen Wahlfeldzug zu finanzieren.

VORSITZENDER: Herr Lt. Meltzer, Sie haben uns sehr genau dargelegt, dass Funk zur Machtuebernahme beistuerte. Nun zeigt jede Titelzeile von A - U auf Seite 1 sein Zugestaendnis, dass er tatsaechlich zur Machtuebernahme beitrug. Erheben Sie Einspruch, dass er auch Wahlfonds-Beitraege sammeln half? Der Beitrag zur Machtuebernahme stellt an sich kein Verbrechen dar, sondern nur einen Schritt.

LT. MELTZER: Gewiss, Herr Vorsitzender.

LT. MELTZER (Fortfahrend): Gut, Herr Vorsitzender. Einen Punkt in seiner diesbezueglichen Taetigkeit moechte ich jedoch erwaehnen, und zwar im Zusammenhang mit seiner Sammlung von Geldmitteln.

Er war zu Beginn des Jahres 1933 in einer Konferenz in Berlin anwesend. Der Hauptzweck dieser Konferenz bestand darin, Geldmittel zu sammeln. Ich verweise auf das Dokument, das die Ereignisse in dieser Konferenz aufzeichnet, um zu zeigen, dass im Laufe dieser Konferenz Hitler und Goering eine Darstellung gewisser Grundelemente des nationalsozialistischen Programms lieferten. Der Bericht ueber diese Konferenz kann im Dokument 2828-PS, das sich auf Seite 28 im Dokumentenbuch befindet, gelesen werden. Ich moechte die folgende Frage und Antwort zitieren:

FRAGE: Wir haben erfahren, dass ungefaehr 1933 gewisse Industrielle einer Versammlung, die im Hause Goerings vor der Wahl im Maerz stattfand, beiwohnten. Wissen Sie hierueber etwas?

ANTWORT: Ich war bei der Versammlung. Geld wurde nicht von Goering, nur von Schacht verlangt. Hitler verliess den Saal. Sodann hielt

H0252-0045

Schacht eine Rede und bat um Geld fuer die Wahl. Ich war nur als unparteiischer Beobachter anwesend, da ich mit den Industriellen befreundet war."

Der Charakter und die Wichtigkeit des Planes Funk mit den Grossindustriellen, ist in der Biographie, auf die ich mich bereits vorher bezogen habe, dargestellt.

Ich will die Aufmerksamkeit des Gerichtes nur auf die diesbezueglichen Seiten im Buch, die Seiten 83 und 84, lenken.

VORSITZENDER: Ich verstehe nicht warum Sie diese Stelle verlesen. Wenn Sie sagen wollen, dass er der Versammlung beiwohnte, wuerde es genuegen wenn Sie sagte, er war bei der Versammlung. Ich glaube nicht, dass die zwei Saetze, die Sie uns verlesen haben, uns auch nur im geringsten helfen.

LT. MELTZER: Hohes Gericht. Diese zwei Saetze beziehen sich nicht auf die Versammlung. Diese zwei Saetze beziehen sich auf die Biographie, die den allgemeinen Beitrag des Angeklagten Funk zum Machtantritt der Nationalsozialisten zusammenfasst und ich dachte, das Gericht waere daran interessiert, die Stellungnahme eines deutschen Schreibers, mit Bezug auf diesen Punkt, in der Laufbahn des Angeklagten, zu hoeren.

VORSITZENDER: Mir scheint, dass Sie sich auf die Versammlung bezogen haben.

LT. MELTZER: Hohes Gericht. Ich bezog mich auf die Seiten 32 und 33 des Dokumentenbuches. Um diesen Punkt zu klaeren, will ich kurz aus der Biographie verlesen:

"Nicht weniger als das, was Funk programmatischem Gebiet in den Jahren 1931 und 1932 geleistet hat, war seine damalige Taetigkeit als Mittelsmann des Fuehrers zu den leitenden Maennern der deutschen Wirtschaft in Industrie, Gewerbe, Handel und Finanz. Seine persoenlichen Beziehungen zu den deutschen Wirtschaftsfuehrern waren, auf Grund seiner bisherigen Arbeit, gross und weitreichend. Er konnte sie jetzt in den Dienst Adolf Hitlers stellen und so manchem nicht nur authenisch Rede und Antwort

H0252 - 0046

stehen, sondern ihn auch ueberzeugen und zum Foerderer der Partei werben. Das war damals eine ungeheuere wertvolle Arbeit. Jeder in ihr erzielte Erfolg bedeutete eine moralische, politische und wirtschaftliche Staerkung der Kampfkraft der Partei und trug dazu bei, das Vorurteil zu zerstoeren, auch Nationalsozialismus sei nur eine Partei des Klassenhasses und des Klassenkampfes."

VORSITZENDER: Wiederum muss ich sagen, dass dies dem Gericht nicht im geringsten geholfen hat.

LT. HELTZER: Nachdem Funk Hitler zur Kanzlerschaft verholfen hatte, nahm er, als Pressechef der deutschen Regierung, an den fruehen Kabinettsitzungen teil. In diesen planten die Verschwoerer die

H0252 - 0047

Strategie, mit welcher sie das Durchgehen der Notverordnung des Praesidenten sichern wollten. Diese ging tatsaechlich am 24.Mai 1933 durch. Die Anwesenheit Funks bei diesen Versammlungen wird durch die Dokumente 2962-PS und 2963-PS enthuellt; sie sind bereits als Beweismaterial vorgelegt worden. Das Gericht wird sich erinnern,dass dieser Noterlass die tatsaechliche politische Machtergreifung in Deutschland bedeutete.

Bald danach spielte der Angeklagte Funk eine wichtige Rolle im Propaganda-Ministerium. Die Akten zeigen, dass dieses Ministerium eines der wichtigsten und boesartigsten der nationalsozialistischen Einrichtungen wurde, und dass die Propaganda die Grundlage der Ausfuehrung des nationalsozialistischen Programms innerhalb und ausserhalb Deutschlands war. Wir haben nicht die Absicht, das Beweismaterial darueber vorzulegen, wie wir bereit erwaehnt haben, dass der Angeklagte Funk eine wesentliche Rolle in der Propagandataetigkeit spielte.

Das Ministerium wurde am 13. Maerz 1933 errichtet. Goebbels war sein Chef und der Angeklagte Funk Untersekretaer, der 2. Befehlshaber. Als Untersekretaer war der Angeklagte Funk nicht nu der Haupthelfer Goebbels, sondern auch der Chef des grossen und verzweigten Propaganda-Apparates. Ich moechte Dokument Nr. 3501-PS als Beweis vorlegen. Es kann auf Seite 47 Ihres Dokumentenbuches gefunden werden. Es ist US-Exhibit 657. Dieses Dokument ist eine Eideserklaerung vom 19. Dezember 1945 vom Max Amann, der das Amt des Reichsleiters der Presse und Praesident der Reichspressekammer hielt.

Ich moechte den zweiten Absatz vom 1.Abschnitt, sowie den gesamten zweiten Abschnitt verlesen

VORSITZENDER: Auf welcher Seite?

LT.MELTZER: Das Dokument besteht aus einer Seite und findet sich auf Seite 47 des Dokumentenbuches:

H0252 - 0048

"Bei der Ausfuehrung meiner Pflichten und Aufgaben wurde ich mit der Taetigkeit und der Organisation des Ministeriums fuer Propaganda und Volksaufklaerung benannt.

Walter Funk war praktisch der Minister des Ministeriums fuer Propaganda und Volksaufklaerung und leitete das Ministerium. Funk war die Seele des Ministeriums, und ohne ihn haette es Goebbels nicht ausbauen koennen. Goebbels stellte es mir gegenueber einmal fest, dass Funk sein "tuechtigster Mann" sei. Funk uebte umfassende Kontrolle ueber alle Mittel der Ausdrucksweise in Deutschland aus: ueber die Presse, das Theater, Radio und Musik. Als Pressechef der Reichsregierung und spaeter als Sekretaer des Ministeriums hatte Funk taeglich Besprechungen mit dem Fuehrer und eine taegliche Pressekonferenz, in deren Verlauf er die Richtlinien ueber die in der deutschen Presse zu veroeffentlichenden Materialien ausgab."

Neben seinem Amt als Untersekretaer hielt Funk viele andere Stellungen im Propagandaministerium und ihren Unterbehoerden. Diese Stellungen sind bereits im Dokument 3533-PS aufgefuehrt worden. Ich moechte jedoch besonders auf Funks Stellung als stellvertretender Praesident der Reichskulturkammer hinweisen. Diese Stellung war natuerlich mit seinen Funktionen im Propagandaministerium verwandt.

In seiner Doppelstellung bestimmte er zwei wesentliche und verwandte Zweige der nationalsozialistischen Politik.

Die erstere bestand aus der Beherrschung aller schoepferischen Taetigkeiten im Interesse der nationalsozialistischen politischen und militaerischen Ziele.

Die zweite bestand aus der voelligen Ausschaltung der Juden und Andersdenkenden aus den sogenannten kulturellen Berufen.

Eine vollstaendige Beschreibung dieser Methoden, die durch diese Politik verwirklicht wurden, ist in dem Text eingeschlossen, und zum Teil als US Exhibit B unterbreitet worden. Wir wollen deshalb nicht mehr auf diesen Gegenstand eingehen, es sei denn, dass es das Gericht so wuenscht.

H0252 – 0049

Angesichts der wichtigen Rolle, die der Angeklagte Funk im Propagandaministerium spielte, ist es ganz selbstverstaendlich, nationalsozialistische Schriftsteller anzutreffen, die seine Verantwortung fuer die nationalsozialistische Verdrehung der Kultur betonen.

In diesem Zusammenhang moechte ich die Aufmerksamkeit des Gerichtes auf die Seite 94 und 95 der Biographie Oesterreichs lenken, auf welche bereits vorher Bezug genommen wurde. Nachdem der Angeklagte Funk das Propagandaministerium verliess und im Jahre 1938 Wirtschaftsminister wurde, setzte er sein anti-juedisches Programm fort. Am 14. Juni 1938, beispielsweise, unterschrieb er eine Verfuegung, die die Anmeldung juedischer Unternehmungen vorsah. Diese Verfuegung, die die Grundlage zu der folgenden unbarmherzigen wirtschaftlichen Verfolgung wurde, kann im Reichsgesetzblatt 1938, Teil I, Seite 627, gefunden werden. Ich bitte das Gericht von diesem Hinweis auf das Reichsgesetzblatt und noch folgenden Hinweisen, rechtlich Kenntnis zu nehmen. Ich moechte noch hinzufuegen, dass mein Text ueber den Angeklagten Funk, weitere Dokumente von Uebersetzungen, von Verfuegungen und anderen deutschen Veroeffentlichungen enthaelt. Ich bitte das Gericht, hiervon rechtlich Kenntnis zu nehmen.

VORSITZENDER: Dies ist eine guenstige Gelegenheit zu unterbrechen.

LT. MELTZER: Jawohl.

VORSITZENDER: Bevor wir unterbrechen, Sir David Maxwell Fyfe, glaube ich, dass einer der Anwaelte, Mr. Fillimore, verschiedene Zeugen verhoeren will. Das Gericht moechte wissen, wer diese Zeugen sind, und womit sich ihre Aussage beschaeftigt.

SIR DAVID MAXWELL-FYFE: Moechte das Gericht das jetzt wissen? Ich wuerde es dem Gericht gerne wissen lassen, wenn es passend waere.

VORSITZENDER: Es ist bequem, dies jetzt zu tun.

SIR DAVID MAXWELL-FYFE: Jawohl. Der erste Zeuge ist, Korvettenkapitaen Moehle, der ein Kapitaen im Stabe des Angeklagten Doenitz war. Er wird die Weitergabe des Befehls Doenitz vom 17. September 1942 beweisen.

Ich glaube, dass dies der Hauptpunkt ist, mit dem er sich beschaeftigen wird. Weiterhin glaube ich, dass er sich auch mit der Zerstoerung einiger Rettungs-

H0252 - 0050

schiffe beschaeftigt. Doch jener ist der Hauptpunkt.

Der zweite Zeuge ist, Leutnant Heisig. Er beschaeftigt sich in der Hauptsache mit Vorlesungen des Angeklagten Doenitz, in welchen er die Vernichtung der Mannschaften von Handelsschiffen verteidigt. Dies sind im Wesentlichen die Einzelheiten des Verhoers.

VORSITZENDER: Danke.

(worauf sich das Gericht bis auf 14.00 Uhr vertagte)

H0252 - 0051

Internationaler Militaergerichtshof
Nuernberg, Deutschland, 11. Januar 1946
Sitzung 14.00 bis 17.05 Uhr.

VORSITZENDER: Haben Sie die Absicht heute einen Zeugen zu verhoeren?

LT. MELTZER: Nein, ein anderes Mitglied der Anklagebehoerde hat meiner Ansicht nach die Absicht einen Zeugen zu rufen.

VORSITZENDER: Im Zusammenhang mit dem Fall gegen den Angeklagten Funk ?

LT. MELTZER: Nein.

VORSITZENDER: Oder im Zusammenhang mit der Anklage gegen einen anderen ?

LT. MELTZER: Jawohl.

VORSITZENDER: Wer ist dies, Raeder ?

LT. MELTZER: Ich glaube, Dr. Dodd kann Ihnen hier besser Auskunft geben, als ich.

VORSITZENDER: Mr. Dodd, bitte.

MR. DODD: Der Zeuge, den wir hier vorfuehren werden, hat mit dem Angeklagten Rosenberg, Funk, Frick, Sauckel und Kaltenbrunner, zu tun.

VORSITZENDER: Ist es der Fall der Konzentrationslager ?

MR. DODD: Jawohl, dieser Zeuge haette schon damals erscheinen sollen, aber er war damals bei dem Militaergericht in Dachau als Zeuge und konnte daher hier nicht erscheinen.

VORSITZENDER: Ich sehe, dankeschoen.

LT. MELTZER: Meine Herren Richter: Bevor wir vertagten, sprachen wir ueber die Rolle, die der Angeklagte Funk in der wirtschaftlichen Unterdrueckung der Juden, spielte. Wie die Richter sich erinnern werden, war im November 1938 der Tod des von Rath in Paris, von den Nazis zum Vorwand einer Judenverfolgung genommen worden. Neue Richtlinien waren auf die vollstaendige Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands gerichtet. Das Beweismaterial, das ich bringen will, wird beweisen, dass der Angeklagte Funk einen Hauptanteil an der Ausfuehrung und Ausarbeitung dieser Politik hatte. In Verbindung moechte ich das Gericht auf das Dokument 1816-PS, das bereits als USA Beweisstueck 261, im Protokoll vorhanden ist, hinweisen. Dieses Dokument ist ein Bericht ueber eine Sitzung ueber die juedische Frage, welche unter

H0252 - 0052

dem Vorsitz des Angeklagten Goering am 12. November 1938, abgehalten wurde. Es ist auf Seite 151 des Dokumentenbuches. Zu Beginn der Sitzung sagte der Angeklagte Goering und ich zitiere jetzt von Seite 1, Paragraph 1 der Uebersetzung. Das deutsche Original ist auch auf Seite 1:

"Goering: Meine Herren, die heutige Sitzung ist von entscheidender Bedeutung. Ich habe einen Brief bekommen, den mir der Stabsleiter des Stellvertreters des Fuehrers Bormann im Auftrag des Fuehrers geschrieben hat, wonach die Judenfrage jetzt einheitlich zusammengefasst werden soll und so oder so zur Erledigung zu bringen ist."

Der Angeklagte Funk kam zu dieser Sitzung gut vorbereitet. Er hatte eine Verordnung schon fertig, welche er mit der folgenden Erklaerung unterbreitete. Ich zitiere wiederum vom Dokument 1816-PS, Seite 15, Seite 66 des Dokumentenbuches.

VORSITZENDER: Welche Seite ?

LT. MELTZER: Seite 15 des Dokumentes und Seite 66 des Dokumentenbuches.

"Ich habe fuer diesen Fall eine Verordnung vorbereitet, die besagt, dass Juden nach dem 1. Januar 1939, der Betrieb von Einzelhandelsverkaufstellen und Versandgeschaeften, sowie selbstaendigen Betrieben eines Handwerkes untersagt ist. Ferner ist es ihnen verboten Angestellte anzustellen oder Leistungen anzubieten, dafuer zu werben oder Bestellungen anzunehmen. Wo ein juedisches Gewerbe gefuehrt wird, ist es polizeilich zu schliessen. Ein Jude kann nach dem 1, Januar 1939 nicht mehr Betriebsfuehrer im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 sein.

Ich glaube, wir koennen den Rest auslassen er geht in der selben Weise fort.

VORSITZENDER: Jawohl.

LT. MELTZER: Die Essence des Entwurfes vom Angeklagten Funk, wurde ins Reichsgesetzblatt aufgenommen. Am 12. November 1938, unterschrieb der Angeklagte Goering einen Eralss und ich zitiere: "Fuer die Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands", und im Paragraph 4 gab er dem Angeklag-

H0252 - 0053

ten Funk die Macht, die Bestimmungen dieses Erlasses auszufuehren, indem er die notwendigen Regeln bekannt gab. Eine Untersuchung der Bestimmungen dieses Erlasses, welche im Reichsgesetzblatt 1938 ausgefuehrt wird, erster Teil, Seite 1580, zeigt, wie zutreffend diese Ueberschrift doch war: "Fuer die Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben."

Kurz nachdem das Gesetz vom 12. November angenommen war, hielt der Angeklagte Funk eine Rede ueber die juedische Frage. Er erklaerte, dass das wirtschaftliche Programm der wirtschaftlichen Verfolgung der Juden nur ein Teil des groesseren Programmes der Vernichtung war, und er ruehmte sich damit, dass das neue Programm die vollkommene Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben sichere. Als Beweismaterial unterbreite ich 3545-PS, USA Beweisstueck 659. Dieses Dokument welches auf Seite 76 des Dokumentenbuches zu finden ist., ist eine beglaubigte photostatische Kopie der Frankfurter Zeitung vom 17. November 1938, auf Seite 2. Ich zitiere einen sehr kurzen Teil aus dieser Rede:

> "Der Staat und die Wirtschaft sind eine Einheit, sie muessen mit den gleichen Grundsaetzen geleitet werden. Den besten Beweis hiefuer ergibt die juengste Entwicklung des juedischen Problems in Deutschland. Man kann die Juden aus dem politischen Leben nicht ausschliessen und sie aber im Wirtschaftsleben mitarbeiten lassen."

Ich werde den Rest auslassen und das Gericht ersuchen, jedoch hievon amtsmaessige Kenntnis zu nehmen.

Ich moechte mich jedoch auf noch einen Erlass beziehen, der vom Angeklagten Frank unterschrieben wurde. Am 3. Dezember 1938, unterzeichnete er einen Erlass, der die Grundlage fuer die Wirtschaftsunterdrueckung

H0252-0054

und Konfiskation des juedischen Eigentums wurde. Dieses Gesetz ist im Reichsgesetzblatt 1938, Teil 1, Seite 1709 zu finden. Der Angeklagte Funk hat selbst seine Mithilfe bei der wirtschaftlichen Unterdrueckung der Juden zugegeben und bedauert. Als Beweismittel unterbreite ich Dokument 3544-PS, USA-Beweisstueck 660. Dieses Dokument, dass das letzte mit dieser Phase des Falles ist, stellt ein Verhoer des Angeklagten Frank vom 22. Oktober 1945 in Nuernberg dar. Das hohe Gericht wird es auf Seite 102 und 103 des Dokumentenbuches finden. Ich moechte von den Seiten 26 und 27 des Verhoeres zitieren. Die gleiche Seite befindet sich in der deutschen Uebersetzung auf Seite 21. obwohl ich vorhabe, genug vorzulesen, um die Gestaendnisse des Angeklagten Frank in das rechte Licht zu ruecken, habe ich nicht die Absicht, seinen Versuchen sich selbst zu rechtfertigen, auch nur den geringsten Glauben geschenk Ich zitiere:

F: Waren nicht alle Verordnungen, die die Juden von der Industri ausschlossen, von Ihnen erlassen worden?
(Die ersten neun Zeilen auslassen).

A: Soweit meine Beteiligung in diesen juedischen Angelegenheiten in Frage kommt, das war meine Verantwortlichkeit und ich habe spaeter bedauert, dass ich je daran teilnahm. Die Partei hatt immer vorher einen Druck auf mich ausgeuebt, um meine Zustimmung fuer die Enteignung des juedischen Eigentums zu erhalten und ich habe es wiederholt abgelehnt. Aber spaeter, als die antijuedischen und die Gewalttaetigkeiten gegen die Juden mit ganzer Kraft durchgefuehrt wurden, dann musste etwas gesetzliches unternommen werden, um die Pluenderung und Beschlagnahme des gesamten juedischen Eigentums zu verhindern.

F: Wissen Sie, dass die Pluenderung und all das was begangen wurde auf Veranlassung der Partei geschehen war.

A: (Der Zeuge faengt zum Weinen an:) Damals haette ich zurueecktreten sollen im Jahre 1938. Ich bin schuldig, ich bin schuldig.

H0252 - 0055

Im Propagandaministerium half der Angeklagte Funk, das deutsche Volk zum Kriege umzustimmen. Als er zu seiner Stellung zum Wirtschaftsminister und spaeter zu anderen Stellungen berufen wurde, benuetzte er seine Faehigkeiten noch mehr, die Hauptaufgaben der Verschwoerer zu foerdern, naemlich der Vorbereitung zum Krieg. Gleich nach dem der Angeklagte Funk das Wirtschaftsministerium vom Angeklagten Schacht im Jahre 1938 uebernahm, fand eine grundlegende Reorganisation innerhalb des Ministeriums statt und konsolidierte den Vierjahresplan, als das oberste Kommando der deutschen Militaerwirtschaft. Diese Re-Organisation wurde durch einen Erlass, welche von Goering am 4. Februar 1938 unterzeichnet wurde, als rechtmaessig in Kraft gesetzt. Dieses Dekret ist dargestellt in einem offiziellen Monatsbericht, den Goering herausgab und der den Titel traegt "Der Vierjahresplan", zweiter Band 1938, Seite 105. Das Gericht wird ersucht, davon amtlich Kenntnis zu nehmen.
Bei dieser Gelegenheit moechte ich bemerken, dass diese Verordnung es klar macht, dass der Angeklagte Funk eine wichtige Rolle innerhalb der wirtschaftlichen Mobilisierung, waehrend der entscheidenden Kriegsjahre inne hatte. In der Tat, im Jahre 1938 bekam er die Aufgabe, die deutsche Wirtschaft fuer den Krieg vorzubereiten. Dur einen geheimen Erlass wurde er Generalbevollmaechtigter fuer die deutsche Wirtschaft und uebernahm die Aufgaben, die vorher die des Angeklagten Schacht gewesen waren. In diesem Zusammenhang beziehe ich mich auf Dokument 2194-PS, welches bereits als Beweismaterial unterbreitet worden ist. Dieses Dokument, welches sich auf Seite 111 des Dokumentenbuches befindet, besteht aus einem Brief vom 6. September 1939 und dieser Brief ueberbringt eine Abschrift des Reichsgesetzes vom 4. September 1938. Wir wollen uns mit dieser Beilage jetzt beschaeftigen. Ich moechte auf Seite 4 der Uebersetzung vom 2. und 4. Paragraphen zitieren:

H0252 - 0056

11 Jan-A-EV-1

"(2) Aufgabe der GBW ist es, alle wirtschaftlichen Kraefte in den Dienst der Reichsverteidigung zu stellen und das Leben des Deutschen Volkes wirtschaftlich zu sichern.

Ihm unterstehen

der Reichswirtschaftsminister,

der Reichsminister fuer Ernaehrung und Landwirtschaft,

der Reichsarbeitsminister,

der Reichsforstmeister,

der Reichskommissar fuer die Preisbildung.

Er leitet ferner verantwortlich die Finanzierung der Reichsverteidigung im Bereich des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbank.

Nun gehen wir zu dem naechsten Paragraphen ueber:

(3) Der GBW hat den Forderungen des OKW, die fuer die Wehrmacht von wesentlicher Bedeutung sind, zu entsprechen und die wirtschaftlichen Voraussetzungen fuer die Produktion der vom OKW unmittelbar geleiteten Ruestungsindustrie nach dessen Forderungen sicherzustellen."

Dieses Gesetz wiederholt legal die vorher erlassenen Gesetze vom Jahre 1935 und ich will das Gericht nicht weiter damit aufhalten. Ich moechte aber bemerken, dass das Gesetz auf einen direkten Befehl Hitlers geheim gehalten wurde und dass es vom Angeklagten Funk und anderen, als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft unterschrieben wurde. Das hohe Gericht wird die Unterschrift Funks auf der vorletzten Seite des Dokumentes finden und ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die Namen seiner Mitunterzeichner.

Der Angeklagte Funk erklaerte in einer Rede vom 14. Oktober 1939, wie er als Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft 1 ½ Jahre lang vor Beginn des Krieges gegen Polen die Vorbereitun der deutschen Wirtschaft fuer den Krieg beschleunigt habe. Ich unterbreite als Beweismaterial Dokument 3324-PS USA Beweisstueck

H0252-0057

11 Jan-A-EV-2

661. Dieses Dokument ist ein deutsches Buch, geschrieben von Borndt und Wodel, mit dem Titel "Deutschland im Kampf". Dieses Buch gibt die Rede des Angeklagten Funk wieder. Ich zitiere von Seite 2 der Uebersetzung des Dokumentes 3324-PS, welches sich auf Seite 116 des Dokumentenbuches befindet. Die Uebersetzung dieses Briefes ist ein bisschen unbeholfen und mit Erlaubnis des hohen Gerichtes moechte ich mich anders ausdruecken, ohne dessen Sinn zu aendern. Ich zitiere:

"Waren mithin in die Aufgaben und die Arbeit des Vierjahresplanes unter Leitung des Generalfeldmarschalls Goering saemtliche Wirtschafts- und Finanzressorts eingespannt, so wurde die kriegswirtschaftliche Vorbereitung Deutschlands auch noch auf einem anderen Sektor seit Jahr und Tag in aller Stille vorangetrieben, naemlich durch die Errichtung eines staatlichen Lenkungsapparates fuer die besonderen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die in dem Augenblick zu bewaeltigen waren, wo der Kriegszustand eintrat. Auch fuer diese Arbeit waren saemtliche Wirtschaftsressorts in einer Verwaltungsbehoerde zusammengefasst, naemlich bei dem Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft, zu dem mich der Fuehrer vor etwa eineinhalb Jahren berufen hat."

VORSITZENDER: Von welchem Datum stammt diese Rede?

LT. MELTZER: Die Rede wurde am 14. Oktober 1939 gehalten.

VORSITZENDER: Sehr wohl.

LT. MELTZER: In seiner doppelten Rolle als Generalbevollmaechtigter der Wirtschaft und Wirtschaftsminister war der Angeklagte Funk natuerlich ueber die Forderungen unterrichtet, welche das Programm der Verschwoerer der deutschen Wirtschaft stellte. In diesem Zusammenhang moechte ich dem Gericht als Beweismaterial Dokument 1301-PS vorlegen, das schon als Beweismaterial vorgelegt worden ist. Wie sie wissen, enthaelt diese Urkunde einen geheimen Bericht ueber eine Besprechung, welche im Amt des Angeklagten Goering am 14. Oktober 1938 stattfand. Das hohe Gericht wird es auf Seite 142 des

H0252 - 0058

Dokumentenbuches finden. Ich werde einfach Teile dieses Dokumentes zusammenfassen.

Waehrend der Konferenz sprach Goering ueber die Weltlage und ueber die Weisung Hitlers ein grosses Ruestungsprogramm durchzufuehren. Er wies hier den Minister fuer Wirtschaft an, den Export zu erhoehen,um Devisen zu erhalten, um das Ruestungsprogramm ausfuehren zu koennen. Er fuegte hinzu, wie sich das hohe Gericht erinnern wird, dass die Luftwaffe fuenffach vergroessert werden muesse und dass die Kriegsmarine rascher aufruesten solle und dass er die Herstellung von Angriffswaffen beschleunigen solle. Des Angeklagten Goerings Worte, die an Funk gerichtet wurden, waren die eines Mannes, der bereits im Kriege war und er betonte die fuenffache Vergroesserung der Luftwaffe.

Nachdem Schacht gegangen war, war Funk die Hauptperson in der Vorbereitung der Finanzierung des Krieges. Das war auch natuerlich, da der Angeklagte Funk nach 1939, drei Stellungen bei der wirtschaftlichen

H0252 - 0059

Kriegsfuehrung inne hatte. Zwei haben wir bereits erwaehnt,-- der Wirtschafts-minister und Generalbevollmaechtigte fuer die Wirtschaft. Ausserdem war er Praeisdent der Reichsbank.

Funks Rolle in der Finanzierung des Kriegss ist durch das Dokument 3562-PS, illustiert, welches ich als US Beweisstueck 662 unterbreite. Dieses Dokument wurde in dem erbeuteten Akten des Reichsministeriums gefunden und besteht teilweise aus einem Brief vom Generalbevollmaechtigten fuer die Wirtschaft, fuer ihn unterschrieben von Dr.Posse. Dieser Brief ist vom 1. Juli 1939 datiert end enthaelt den Bericht ueber die Konferenz die Finanzierung des Krieges. Diese Sitzung fand unter dem Vorsitz von Funks Untersekretaer, Dr.Landfried im Wirtschaftsministerium statt.

Eine Abschrift dieses Dokumentes, das ich dem Gerichte unterbreite traegt eine Randnotiz auf Seite 1, datiert vom 5. Juni, und ich zitiere: "Es ist dem Minister fuer seine Information vorzulegen."

Waehrend der Verhandlung, an welcher 12 Amtstraeger teilnehmen, 5 hievon waren direkt dem Angeklagten Funk verantwortlich, diskutierte man eine Art Notiz mit Bezug auf die Kriegsfinanzierung, welche vom Generalbevollmaechtigten der Wirtschaft am 9. Mai 1939 unterbreitet worden war. Ich moechte nun kurz von Seite 2 der englischen Uebersetzung, im deutschen Dokumentenbuch ist es ebenfalls Seite 2 und findet sich auf Seite 153 des Dokumentenbuches, zitieren:

"Es gelangte darauf der Inhalt des "Vermerks zur Frage der inneren Kriegs-finanzierung" vom 9.Mai d.J.(Anlage zu GBW 8/2179/39 g.Rs.), zum Vortrag, in dem auch die mir vom Reichsfinanzminister genannten Zahlen eroertert wurden. Es wurde darauf hingewiesen, dass es dem GBW in erster Linie darauf ankaeme, den Gedanken einer Finanzierung der Kriegsausgaben durch Vorgriffe auf kuenftige, nach dem Krieg zu erwartende Einnahmen des Reiches in die Kriegs-finanzgesetzgebung einzufuehren."

Und nun mochte ich einen anderen Auszug von dieser wichtigen Denkschrift zitieren, die sich auf Seite 2 der englischen Uebersetzung und auf Seite 153 ihres Dokumentesbuches befindet. Ich zitiere:

"Herr Staatssekretaer N a u m a n n stellte zunaechst zur Eroerterung, ob die Produktion den Anforderungen der Wehrmacht im Kriegsfall in dem ange-

H0252 - 0060

nommenen Umfange werde folgen koennen, insbesondere dann, wenn die Anforderungen der Wehrmacht sich, wie vorgetragen worden sei, auf rd. 14 Md. fuer die ersten drei Kriegsmonate erhoehten. Wenn man die Produktionsfachigkeit des gegenwaertigen Reichsgebietes zugrunde legte, so habe er Zweifel an der Meoglichkeit einer derartigen Produktionssteigerung."

Man sieht also, dass der Angeklagte Funk eine absolute Autoritaet ueber grosse Gebiete der Wirtschaft hatte, deren Organisation und Leitung noetig waren, um die Kriegsvorbereitungen wirksam durchzufuehren. Die einst machtvolle deutsche Militaermaschine, deren Grundlage eine gruendliche wirtschaftliche Vorbereitung war, war ein Tribut fuer den Beitrag, den der Angeklagte Funk zu den Nazi-Angriffskriegen geleistet hatte. Funk leistete diesen Beitrag, obwohl er genau wusste, dass es sich um einen Angriffskrieg handelte. Wir koennen das ganz bestimmt annehmen auf Grund einer Kombination verschiedener Faktoren als von Funks langes und intimes Zusammenwirken mit den inneren Kreisen der Nazis, von der Art seiner offiziellen Taetigkeiten, von der kriegerischen Atmosphaere in Nazideutschland und von der Tatsache, dass Gewalt und Androhung mit Gewalt das offene Hauptinstrument der Aussenpolitik der Nazis geworden war.

Und schliesslich das letzte Element, das man in Betracht auf Funks Wissen wiegen muss, ist die Tatsache, dass, waehrend Funks wirtschaftliche Vorbereitungen, direkte Plaene fuer die Entfesselung des Angriffskrieges schon festgelegt wurden, Plaene die spaeter ausgefuehrt wurden, welche Plaene nur wirkungsvoll ausgefuehrt werden konnten, wenn sie mit den anderen wirtschaftlichen Massnahmen synchronisiert waren. Dass Funk genau darueber Bescheid

H0252 - 0061

wusste, wird ueber alle Zweifel hinaus daraus klar, wenn wir mit allen Faktoren, oben erwaehnt, die spezifischen und direkten Beweismittel, welche schon vorgelegt sind, in Betracht ziehen. Wir haben aus Dokument 1760-PS entnommen, dass der Angeklagte Funk Herrn Messerschmitt mitteilte, dass der Anschluss Oesterreichs an Deutschland eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit waere und dass dieser Anschluss stattfinden wuerde, egal, wie man es machen muesste. Wir haben schon von Dokument 1301-PS gesprochen, aus dem hervorging, dass der Angeklagte Goering Weisungen erliess, die man als Direktiven zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Grundlage fuer einen Angriffskrieg betrachten kann. Dokument 3562-PS hat gezeigt, dass der Angeklagte ins Einzelne gehende Plaene fuer die Finanzierung eines Krieges, eines bestimmten Krieges, durchfuehrte und zwar des Krieges gegen Polen. In Verbindung damit moechte ich auf ein weiteres wichtiges Beweisstueck hinweisen, das schon im Protokoll vorhanden ist. Es ist der Brief vom 25. August 193 den Funk an Hitler richtete. In diesem Bericht - wie das Gericht sich erinnern wird - spricht Funk seinen Dank dafuer aus, dass er Gelegenheit bekommen haette, diese welterschuetternde Zeit mitzumachen und dass er seinen Beitrag zu diesen gewaltigen Leistungen machen duerfte. Er dankte Hitler darum, dass er seine Vorschlaege zur Vorbereitung der deutschen Wirtschaft fuer den Krieg angenommen haette. Ausserdem ist Beweismaterial vorgelegt, dass Funk selbst und auch seine Vertretung an der wirtschaftlichen Planung, die dem militaerischen Angriff gegen die Sowjet-Union vorausging, teilnahmen. Ich verweise das Gericht auf Dokument 1039-PS, aus dem hervorgeht, dass im April 1941 der Angeklagte Rosenberg, der als der Vertreter fuer die Zentralisierung der Probleme mit Bezug auf die besetzten Oststaaten ernannt worden war, d.h. die Sowjet-Union, mit dem Angeklagten Funk die wirtschaftlichen Probleme besprach, die erstehen wurden, sobald die Plaene fuer den Angriff im Osten zur

H0252-0062

Reife gekommen seien. Dokument 1039-PS zeigt ebenfalls, dass der Angeklagte Dr. Schletterer als seinen Vertreter erklaerte, um mit Rosenberg in Verbindung mit der Ausbeutung der Ostgebiet zu collaborieren und dass dieser Schletterer fast taeglich mit Rosenberg konferierte. Es ist unserer Ansicht nach klar, dass Funk an jeder Phase des Programms der Verschwoerer beteiligt war, angefangen von der Machtuebernahme bis zu ihrer Niederlage Er arbeitete stets wirkungsvoll, wenn vielmals auch etwas ruhiger als die Anderen, fuer das Naziprogramm, ein Programm, das, wie er genau wusste, von Beginn an die Anwendung von ruecksichtlosem Terror und Gewaltanwendung innerhalb Deutschlands und, wenn noetig, auch ausserhalb Deutschlands, vorsah. Wir sagen, dass er eine ganz besondere, direkte und schwere Verantantwortlichkeit traegt fuer die Ausfuehrung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Verbrechen gegen den Frieden und Kriegsverbrechen. Das Beweismaterial zusammenfassend: Es ist klar vom Protokoll, dass er durch seine Taetigkeit im Propaganda-Ministerium und im Wirtschaftsministerium verantwortlich ist fuer die Stimulierung und Durchfuehrung der unbarmherzigen Verfolgung der Juden und anderer Minoritaeten wie auch fuer die psychologische Mobilisierung des deutschen Volkes zum Angriffskrieg un fuer die Unterwuehlung des Widerstandwillens und der Widerstanfaehigkeit der kommenden Opfer der Verschwoerer. Es ist klar, behaupten wir, dass Funk, obwohl er die Angriffsplaene der Verschwoerer genau kannte, in seiner Stellung als Wirtschaftsminister, Reichsbankpraesident, Generalbevollmaechtigter fuer die Wirtschaft, emsig teilnahm an der Mobilmachung der deutschen Wirtschaft fuer den Angriffskrieg. In diesen Aemtern u als Mitglied des Reichsverteidigungsrates und der Zentralplanungsbehoerde war er an der Durchfuehrung des Angriffskrieges ebenfalls beteiligt. Auf Grund seiner Mitgliedschaft der Zentralplanungsbehoerde, wie Sie, meine Herren Richter, wohl wissen durch die Beweisfuehrung des Mr. Dodd, formulie

H0252 – 0063

te und leitete er das Programm der Versklavung, Ausbeutung und Unterdrueckung von Millionen auslaendischer Arbeiter. Ausserdem traegt auch Funk seinen Teil der Verantwortung fuer das Sklavenarbeitsprogramm der Nazis.

Der franzoesische Anklagevertreter wird sich mit dieser Sache noch im einzelnen zu beschaeftigen haben; ausserdem hat die franzoesische und russische Anklagebehoerde Beweise zu liefern, wonach der Angeklagte Funk aktiv an dem Programm fuer die kriminelle Auspluenderung der besetzten Gebiete teilnahm.

MR. THOMAS DODD: Meine Herren Richter, wir laden nunmehr den Zeugen Dr. Franz Blaha vor.

VORSITZENDER:(Zu dem Zeugen) Heissen Sie Franz Blaha ?

DER ZEUGE DR. BLAHA: Dr. Franz Blaha.

VORSITZENDER: Wollen Sie mir diesen Eid nachsprechen:

"Ich schwoere bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und hinzufuegen werde. (Der Zeuge spricht den Eid nach).

VORSITZENDER: Sie koennen sich hinsetzen, wenn Sie wollen.

(Kreuzverhoer des Mister Dodd.)

F: Sie sind Dr. Franz Blaha, in der Tschechoslowakei geboren und ein Buerger derselben.

A: Ja.

F: Sie koennen deutsch sprechen und aus technischen Gruenden schlage ich vor, dass wir sie deutsch befragen, obwohl ich weiss dass tschechisch Ihre Muttersprache ist. Ist das richtig ?

A: Um den Prozess zu foerdern, bin ich willig, im Deutschen meine Aussagen zu machen, aus folgenden Gruenden:

1. In den letzten 7 Jahren, welche das Subjekt meiner Aussagen sind, habe ich nur in deutscher Umgebung gelebt.

2. Eine Reihe von speziellen Fachausdruecken, die sich auf das Leben in und um die Konzentrationslager beziehen, sind einfach deutsche Erfindungen, und man kann in keiner anderen Sprache ein gewisses Equivalent dafuer geben.

F: Dr. Blaha, Sie sind auf Grund Ihrer Erziehung und auf Grund Ihrer Studien ein Doktor der Medizin ?

A: Jawohl.

H0252-0064

FRAGE: Waren Sie 1939 der Leiter eines Hospitals der Tschechoslovakei?

ANTWORT: Jawohl.

FRAGE: Sie sind im Jahre 1939 von den Deutschen verhaftet worden, nachdem die Tschechoslovakei besetzt worden war?

ANTWORT: Jawohl.

FRAGE: Wurden Sie in verschiedenen Gefaengnissen eingesperrt zwischen 1939 und 1941?

ANTWORT: Jawohl.

FRAGE: Von 1941 bis April 1945 waren Sie im Konzentrationslager in Dachau?

ANTWORT: Jawohl, bis zum Ende.

FRAGE: Als dieses Lager von alliierten Truppen befreit wurde?

ANTWORT: Jawohl.

FRAGE: Sie haben eine eidesstattliche Versicherung abgegeben am 9. Januar 1946 in Nuernberg, stimmt das?

ANTWORT: Jawohl.

MR. DODD: Diese Versicherung, meine Herrn Richter, ist Dokument 3249-PS und moechte ich es jetzt als US-Exhibit 663,als Beweismittel unterbreiten. Ich glaube, dass wir das ganze Verhoer um 3/4 verringern koennen, wenn wir dieses Affidavit unterbreiten und ich moechte es gerne vorlesen, weil es schneller geht, als wenn wir es in Frage- und Antwortform tun wollten. Es bringt zum grossen Teil das, was wir von diesem Zeugen hoeren wollen.

VORSITZENDER: Sehr gut.

MR. DODD: Ich wuerde nicht gefragt haben, es vorzulesen, falls wir die russische und franzoesische Uebersetzung fertig haetten, aber wir haben sie noch nicht, es war unmoeglich zu machen in den wenigen Tagen. Ich lese:

"Ich, Franz BLAHA, mache unter Eid nach vorheriger Einschwoerung folgende Erklaerung:

1. Ich studierte Medizin in Prag, Wieh, Strassburg und Paris und empfing mein Diplom im Jahre 1920. Vom Jahre 1920 bis 1926

H0252 - 0065

war ich klinischer Assistent. Im Jahre 1926 wurde ich leitender Arzt des Iglau-Krankenhauses in Maehren, Czechoslovakei. Ich hielt diese Stellung bis 1939. Dann kamen die Deutschen nach Tzechoslovakei und ich wurde als Geisel festgenommen und gefangen gehalten wegen Zusammenarbeit mit der Tschechischen Regierung. Im April 1941, wurde ich als Gefangener zu dem Konzentrationslager nach Dachau gesandt und verblieb dort bis zu der Befreiung des Lagers im April 1945. Bis Juli 1941, arbeitete ich in einer Strafkompanie. Nachher sandte man mich zu dem Krankenhaus und ich wurde Typhoid-Versuchen unterworfen, die von Dr. Muermelstadt durchgefuehrt wurden. Nachher wollte man an mir eine Versuchsoperation durchfuehren und ich verhinderte das nur, indem ich zugab, dass ich Arzt war. Wenn diese Tatsache vorher bekannt waere, haette ich sehr darunter gelitten, weil Intellektuelle immer sehr rauh in den Strafkompagnien behandelt wurden. Im Oktober 1941 wurde ich zur Arbeit zu den Gewuerzplantagen geschickt und ging dann spaeter in das Laboratorium, um an diesen Gewuerzen zu arbeiten. Im Juni 1942 wurde ich in das Krankenhaus als Chirurg genommen. Kurz nachher wurde mir befohlen, Magenoperationen an 20 gesunden Gefangenen durchzufuehren. Weil ich das nicht durchfuehren wollte, wurde ich in das Autopsiezimmer versetzt, wo ich bis zum April 1945 verblieb. Waehrend ich dort war, fuehrte ich ungefaehr 7 000 Autopsien durch. Insgesamt sind 12 000 Autopsien unter meiner Leitung durchgefuehrt worden.

2. Von Mitte 1941 bis zum Ende 1942 sind ungefaehr 500 Operationen an gesunden Gefangenen durchgefuehrt worden. Diese waren fuer die Belehrung der SS medizinischen Studenten und Aerzte und schliessen Operationen am Magen, Gallenblase und Hals ein. Diese Operationen obwohl gefaehrlich und schwer, sind von Studenten und Aerzten durchgefuehrt worden, die nur 2 Jahre Schulung hatten. Gewoehnlichenfalls wuerden solche Operationen nur von Chirurgen unternommen werden, die mindestens 4 Jahre chirurgische Praxis hatten. Viele Gefangene starben am Operationstisch und viele

H0252 - 0066

andere starben spaeter von den Nachwirkungen. Ich habe alle diese Koerper autopsiert. Die Aerzte, die diese Operationen leiteten, waren: Lang, Muermelstadt, Wolter, Ramsauer und Kahr. Standartenfuehrer Dr. Lolling war oefters Zeuge dieser Operationen.

3. Waehrend meines Aufenthaltes in Dachau wurde mir von vielen Arten medizinischer Versuche bekannt, die dort mit menschlichen Opfern durchgefuehrt wurden. Diese Personen waren niemals Freiwillige und wurden gezwungen, sich solchen Versuchen zu unterwerfen. Malaria-Versuche an ungefaehr 1200 Menschen wurden von Dr. Klaus Schilling zwischen 1941 und 1945 durchgefuhert. Schilling wurde persoenlich von Himmler befohlen, die Versuche durchzufuehren. Die Opfer sind entweder von Mosquitos gebissen wurden oder es wurde ihnen Malaria-Spprozoiten, die man von Mosquitos nahm, eingespritzt. Verschiedene Arten von Behandlungen wurden angewandt, einschliesslich Quinin, Pzrifer, Neosalvarsan, Antzpirin, Pyramidon und ein Medikament mit dem Namen 2516 Boehring. Ich habe die Koerper der Menschen, die durch diese Malaria-Versuche gestorben, autopsiert. Dreissig bis Vierzig sind von Malaria selbst gestorben. Dreihundert bis Vierhundert starben spaeter von Krankheiten die toedlich waren, wegen des koerperlichen Zustandes der nach den Malaria-Anfaellen auftrat. In Zufuegung starben Menschen von Vergiftungen durch Ueber-Dosen von Neosalvarsan und Pyramidon. Dr. Schilling war zur Zeit der Autopsien auf den Koerpern seiner Patienten, die ich durchfuehrte, anwesend.

4. Im Jahre 1942 und 1943 sind Versuche an Menschen von Dr. Sigismund Rascher durchgefuehrt worde, um die Wirkung des wechselnden Luftdrucks

H0252 - 0067

an Menschen festzustellen. 25 Personen sind zu gleicher Zeit in einen besonders konstruierten Wagen hineingefuehrt worden, indem der Druck nach Bedarf erhoeht und erniedrigt werden konnte. Der Zweck war, die Wirkungen der Hohen und des raschen Fallschirmabsprunges an Menschen. Durch ein Fenster in diesem Behaelter sah ich diese Menschen am Boden des Wagens liegen. Die meisten der Gefangenen, die dazu benutzt worden sind, starben von diesen Versuchen von innerlichen Blutungen der Lunge oder des Gehirnes. Die Uebrigen husteten Blut, wenn sie herausgenommen wurden. Es war meine Arbeit, die Koerper herauszunehmen und dann, wenn sie tot gefunden worden sind, die inneren Organe nach Muenchen zum Studium zu schicken. Diese Versuche wurden an ungefaehr vier bis fuenfhundert Gefangenen durchgefuehrt. Die Ueberlebenden sind zu Invalidenblocks gesandt worden und wurden kurz nachher liquidiert. Nur wenige sind dem Tode entronnen.

5. Rascher hat auch Versuche ueber die Wirkung kalten Wassers an Menschen durchgefuehrt. Dies wurde getan, um einen Weg zu finden, die Flieger wieder zu beleben, die in den Ozean fielen. Die Person wurde ins eiskalte Wasser gesetzt und dort solange gehalten, bis er das Bewusstsein verlor. Blut wurde von seinem Hals genommen und jedes Mal geprueft, wenn seine Koerper-Temperatur um einen Grad fiel. Dieser Fall wurde durch ein Rectal-Thermometer festgestellt. Urin wurde auch zeitweise geprueft. Manche Maenner hielten 24 - 36 Stunden aus. Die niedrichste Koerpertemperatur erreichte 19 Grad C., aber die meisten Maenner starben bei 25 bis 26 Grad Celsius. Als die Menschen vom Eiswasser entfernt wurden, hat man versucht, sie durch Kunst-Sonnenwaerme, heisses Wasser, Elektro-Therapy und Tierwaerme zu beleben. Fuer das letztere sind Prostituierte benutzt worden und man legte den Koerper des bewusstlosen Mannes zwischen die Koerper zweier Frauen Himmler war bei so einem Versuch anwesend. Ich konnte ihn durch ein Fenster von der Blockstrasse sehen. Ich war persoenlich bei einiger dieser Kaltwasser-Versuche anwesend, zur Zeit wo Rascher abwesend war, und ich sah auch Notizen und Diagramme darueber in Raschers Laboratorium. An ungefaehr 300 Personen wurden diese Versuche durchgefuehrt. Die Mehrzahl von denen starb. Von denen die ueberlebten, wurden viele geisteskrank. Diejenigen, die nicht starben, wurden in die Invaliden-Blocks geschickt und wurden dann spaet genau so wie die Opfer der Luftdruckversuche getoetet. Ich kenne nur zwei, die ueberlebten, einen Jugoslaven und einen Polen.

6. Leber - Punktion - Versuche sind von Dr. Brachtl durchgefuehrt worden, sowohl an gesunden Menschen als auch an Menschen die Krankheiten des Magens und der Gallen-Blase hatten. Es wurde eine Nadel in die Leber einer Person gestossen und ein kleines Stueck der Leber wurde herausgenommen. Es wurde keine Narkose benuetzt. Dieser Versuch ist sehr schmerzhaft und hatte oft ernste Nachfolgen, da der Magen oder grosse Blutadern oft durchloechert, wodurch ein Blutsturz verursacht wurde. Viele Menschen sind an diesen Versuchen gestorben und es wurden dazu Polnische, Russische, Tschechische und deutsche Haeftlinge herbeigenommen. Insgesamt sind ungefaehr 175 Menschen diesen Versuchen unterworfen worden.

7. Phlegmone Versuche sind von Dr. Schuetz, Dr. Babor und Dr. Kieselwetter Prof. Lauer durchgefuehrt worden. 40 gesunde Menschen sind auf einmal benuetzt worden, von denen 20 intramuskulaere und 20 intraveinoese Injektionen von dem Eiter kranker Menschen erhielten. Drei Tage lang wurde jedoch Behandlung dieser Menschen verboten, zu welcher Zeit ernste Entzuendungen, und in vielen Faellen allgemeine Blutvergiftung auftrat. Dann wurde jede Gruppe wieder in Gruppen von 10 unterteilt. Die Haelfte chemische Behandlung mit Fluessigkeit und Pillen, die alle 10 Minuten 24 Stunden lang eingegeben wurden. Der Rest wurde mit Sulfonamide und Chirurgie behandelt. In manchen Faellen sind alle Glieder amputiert worden. Meine Autopsie zeigte auch, dass die chemische Behandlung schaedlich war und sogar Perforationen der Magenwand verursachte. Fuer diese Versuche sind gewoehnlich polnische, tschechische und hollaendische Priester benuetzt worden. Die Versuche waren sehr schmerzhaft. Die meisten der sechs bis achthundert Personen die dazu benuetzt wurden, starben am Ende. Die anderen wurden Invaliden und wurden spaeter getoetet.

8. Im Herbst 1944 wurden an 60 bis 80 Menschen Salzwasser-Versuche durchgefuehrt. Sie wurden 5 Tage lang in ein Zimmer eingesperrt und bekamen nichts anderes als Salzwasser zu essen. Waehrend dieser Zeit ist ihr Urin, Blut und Excrement geprueft worden. Keiner dieser Gefangenen starb, moeglicherweise weil sie Nahrung von anderen Gefangenen geschmuggelt bekamen. Ungarn und Zigeuner sind fuer diese Versuche benuetzt worden.

9. Es war allgemein ueblich die Haeuter der Leichen toter Gefangener zu entfernen. Es wurde mir oefters befohlen, dies zu tun. Dr. Rascher und P. Volter im besonderen verlangte diese menschliche Haut von Menschen, Ruecken und Bruesten.

H0252 - 0068

H0252 - 0069

Sie wurde chemisch behandelt und in die Sonne zum Trocknen gelegt. Nachher wurde sie in verschiedenen Groessen zugeschnitten fuer Benuetzung als Saettel, Reithosen, Handschuhe, Hausschuhe und Damenhandtaschen. Taettowierte Haut wurde besonders von den SS-Maennern geschaetzt. Russen, Polen und andere Haeftlinge sind auf diese Art benutzt worden, aber es war verboten die Haut eines Deutschen auszuschneiden. Diese Haut musste von gesunden Personen kommen und durfte keine Fehler haben. Manchmal hatten wir nicht genuegend Koerper mit guter Haut und dann wuerde Rascher gewoehnlich sagen: "Gut, Ihr werdet die Koerper bekommen". Den naechsten Tag erhielten wir dann 20 bis 30 Koerper junger Menschen. Sie sind gewoehnlich in den Hals geschossen worden oder auf den Kopf geschlagen worden, sodass die Haut unbeschaedigt blieb. Wir bekamen auch haeufig Verlangen fuer die Schaedel und Skelette von Gefangenen. In diesen Faellen kochten wir den Schaedel oder den Koerper in einem Kessel. Dann wurden die weichen Teile entfernt, die Knochen gebleicht und getrocknet und dann wieder zusammengesetzt. Bei den Schaedeln war es wichtig gute Zaehne zu haben. Als wir eine Anfrage fuer Schaedel von Oranienburg bekamen, wuerden die SS-Maenner sagen: "Wir werden versuchen, Euch einige mit guten Zaehnen zu verschaffen." Deswegen war es gefaehrlich, eine gute Haut oder gute Zaehne zu haben.

10. Transporte von Studthof, Belsen, Auschwitz und Mauthausen und aus anderen Lagern kamen oft in Dachau an. Viele von diesen waren 10 bis 14 Tage unterwegs ohne Wasser und Nahrung. An einem solchen Menschentransport, der in November 1942 ankam, konnte ich Spuren von Menschenfresserei sehen. Die lebenden Gefangenen hatten das Fleisch der toten Koerper gegessen. Ein anderer Transport kam von Compiegne, Frankreich. Professor Limousin von Clermont Ferrand, der spaeter mein Assistent wurde, sagte mir, dass 2000 Personen auf diesem Transport waren, als er begonnen hat. Essen war vorhanden, aber ueberhaupt kein Wasser. 800 starben unterwegs und wurden hinausgeworfen. Wenn der Transport nach 12 Tagen ankam, wurden mehr als 500 Personen am Zug tot vorgefunden. Von den Uebrigen sind die meisten kurz nach der Ankunft gestorben. Ich habe diesen Transport untersucht, weil das Internationale Rote Kreuz sich darueber beschwerte.

H0252-0070

Die SS wollte einen Bericht, dass die Gogen durch Kaempfen und Aufstaenden unterwegs verursacht wurden. Ich habe einige der Koerper untersucht und habe gefunden, dass sie durch Wassermangel und Erstickung gestorben sind.
Es war damals Hochsommer, 120 Menschen wurden in jeden Waggon gestopft.

11. Im Jahre 1941 und 1942 hatten wir im Lager die sogenannten Invaliden-Transporte. Diess setaten sich von Menschen zusammen, die entweder krank ode aus irgend einem Grund arbeitsunfaegig waren. Wir nannten sie "Himmelfahrt Kommandos". Jede Woche wurden ungefaehr 100 bis 120 gezwungen zu dem Brausebad zu gehen. Dort wurde ihnen von 4 Menschen Injektionen von Phenol Evipan oder Benzin eingegeben, die einen baldigen Tod verursachten. Nach 1943 sind diese Invaliden zu anderen Lagern zur Liquidierung verschickt worden. Ich weiss, dass sie getoetet worden sind, da ich die Protokolle und Statistik sah, die mit einem Kreuz und dem Datum ihrereAbjahrt versehen wurde, Dies war die uebliche Art und Weise wie Tote registriert wurden. Das wurde sowohl in der Kartotik des Lagers Dachau als auch in Registrar des Standamtes Dachau angezeigt 1000 bis 3000 sind alle 3 Monate so weggefahren, sodass ungefaehr 5000 im Jahre 1943 auf diese Art und Weise zum Tod gesandt wurdn. Dasselbe bewahrheitet sich auch im Jahre 1944. Im April 1945, wurde ein juedischer Transport in Dachau aufgeladen und wurde an der Eisenbahn stehen gelassen. Der Bahnhof war duSch Bombardierung beschaedigt und sie konnten nichy wegfahren. So wurden sie einfach dort zum Sterben vor Hunger gelassen. Man liess sie nicht aussteigen Zur Zeit, wo das Lager befreit wurde, waren sie alle durch Hungersnot tot.

12. Viele Hinrichtungen durch Gas, Erschiessungen und Injektionen fande im Lager statt. Die Gaskammer wurde im Jahre 1944 vollendet, ich wurde von Dr. Rascher gerufen um die ersten Opfer zu untersuchen. Von den 8 bis 9 Personen, die in der Kammer waren, waten drei noch am Leben und die anderen schienen tot zu sein. Ihre Augen waren rot und ihre Gesichter aufgedunst. Viele Gefangene wurden spaeter auf diese Art und Weise getoetet. Nachher wurden sie zum Krematorium gebracht, wo ich ihre Zaehne auf Gold untersuchen musste. Wenn sie Gold enthielten, wurden sie herausgezogen. Viele kranke Haeftliche sind durch Injektionen im Krankenhaus getoetet worden. Manche Haeftliche die im Krankenhaus getoetet wurden, kamen in den Autopsi Saal ohne dem Zettel mit ihrem Namen und Nummer, die gewoehnlich auf der grossen Zehe angebunden war.

H0252-0071

Anstattdessen hatten sie einen Zettel angebunden der las:- Nicht Sezieren". Ich habe einige dieser Haeftliche autopsiert und gefunden dass sie vollkommen gesund waren, und nur durch Injektionen ihren Tod fanden. Machmal sind Haeftliche getoetet worden nur, weil sie unter Dysentrerie litten oder erbrachen, sodass sie den Pflegern zu viel Muehe machten. Geisteskranke wurden liquidiert, indem sie zur Gaskammer gefuehrt wurden und dort entweder Injektionen bekamen oder erschossen wurden. Die uebliche Methode der Hinrichtung war Erschiessen. Haeftlinge konnten vor dem Krematorium erschossen warden und dann hineingetragenwerden. Ich habe gesehen, wie Menschen in die Oefen hineingestossen wurden, als sie noch atmeten und Geraeusche machten. Im Falle sie zu lebendig waren, wurden sie gewoehnlich auf den Kopf geschlagen.

13. Die Haupt-Hinrichtungen, von denen ich weiss, da ich die Opfer untersuchte oder solche Untersuchungen leitete, waren die folgenden:- Im Jahre 1942 sind 5000 bis 6000 Russen in einem abgegrenzten Lager in Dachau gefangen gehalten worden. Sie sind in Gruppen von 500 bis 600 zu dem Schiessplatz in der Naehe des Lagers zu Fuss genommen worden und wurden dort erschossen. Solche Gruppen verliessen das Lager ungefaehr drei Mal in der Woche. An Abend wurden die Koerper auf Rollwagen gezogen und Haeftlinge zurueckgeholt und wir mussten sie dann zu untersuchen. Im Februar 1944 kamen ungefaehr 40 russische Studenten von Moosburg an. Ich kannte einige dieser Jungen im Spital. Ich untersuchte ihre Koerper, nachdem sie vor dem Krematorium erschossen wurden. Im September 1944 wurde eine Gruppe von 94 hohen russischen Offizieren erschossen einschliesslich zwei Militaeraerzte, die zusammen mit mir im Krankenhaus arbeiteten. Ich untersuchte ihre Leichen. Im April 1945 wurde eine Anzahl prominenter Leute erschossen, die in dem Bunker gehalten waren. Darunter waren zwei franzoesische Generaele an deren Namen ich mich nicht erinnern kann. Aber ich erkannte sie an ihrer Uniform. Ich untersuchte sie, nachdem sie erschossen worden waren. Im Jahre 1944 und 1945 ist eine Anzahl von Frauen durch Haengen, Schiessen und Injektionen getoetet worden. Ich untersuchte sie und fand, dass sie in einigen Faellen schwanger waren. Im Jahre 1945, kurz bevor das Lager befreit wurde, wurden alle "Nacht und Nebel" Haeftliche hingerichtet. Diese waren Haeftlinge, denen verboten war, irgend eine Verbindung mit der Aussenwelt zu haben. Sie waren besonders abgegrenzt und es war ihnen nicht gestattet Briefe zu senden oder zu erhalten. Es waren 30 bis 40 und manche von ihnen waren

H0252 - 0072

krank. Diese sind auf Tragbahren zu dem Krematorium getragen worden. Ich untersuchte sie und fand, dass sie alle in den Hals geschossen worden sind.

14. Von 1941 an wurde das Lager immer mehr ueberfuellt. Im Jahre 1943 war das Krankenhaus fuer die Haeftlinge schon ueberfuellt. Im Jahre 1944 und 1945 wurde es unmoeglich, irgendwelche sanitaere Zustaende aufrecht zu erhalten. Saele, die im Jahre 1942 300 oder 400 Personen wurden im Jahre 1943 mit 1000 Personen gefuellt und im ersten Vierteljahr von 1945 mit 2000 oder mehr. Die Zimmer konnten nicht gereinigt werden weil sie zu ueberfuellt waren und kein Reinigungsmaterial vorhanden war. Fuer Monate konnte nicht gebadet werden. Klosett-Einrichtungen waren vollstaendig unzureichend. Medizin war fast ueberhaupt keine vorhanden, aber, nachdem das Lager befreit wurde, konnte ich feststellen, dass genug Medizin fuer das ganze Lager im SS Krankenhaus vorhanden war, wenn es uns zur Verfuegung gestellt worden waere. Neue Ankoemmlinge im Lager wurden stundenlang ganz nakt im Freien aufgestellt. Manchmal standen sie von frueh bis nacht. Es spielte keine Rolle, ob das im Winter oder Sommer war. Das kam die ganze Zeit vor waehrend 1943, 1944 und dem ersten Vierteljahr von 1945. Ich konnte diese Formationen durch das Fenster meines Autopsi Saales sehen. Viele der Menschen, die auf diese Art in der Kaelte stehen

H0252 - 0073

mussten, wurden lungenkrank und starben. Ich hatte verschiedene Bekannte, die auf diese Art und Weise waehrend 1944 und 1945 getoetet worden sind.

VORSITZENDER: Zu schnell, mein Herr.

DR. FRANZ BLAHA: Im Iktober 1944 wurde von einem Transport von Ungarn Fleckfieber in das Lager gebracht und eine Epidemie begann. Ich untersuchte viele Leichen dieser Transporte und meldete die Lage zu Dr. Hintermayer. Er verbat mir auf Todesstrafe zu erwaehnen, dass eine Typhus-Epidemie im Lager sei. Er sagte, dass es Sabotage waere, und, dass ich versuchte, eine Quarantine auf das Lager aufzulegen, sodass die Haeftlinge nicht in der Ruestungs-Industrie arbeiten mussten. Ueberhaupt keine verhindernde Massnahmen sind genommen worden. Neue gesunde Ankoemmlinge wurden in Blocks gesetzt, wo eine Epidemie schon anwesend war. Es sind auch infizierte Personen in diese Blocks gesandt worden. Der Dreissigste Block zum Beispiel ist drei Malsausgestorben. Erst zu Weihnachten, wenn die Epidemie sich in das SS-Lager verbreitete, wurde eine Quarantine auferlegt. Trotzdem sind neue Transporte weiter angekommen. Wir hatten 200 bis 300 Typhusfaelle im Tag, und ungefaehr hundert Todesfaelle im Fleckfieber im Tag. Insgesamt hatten wir 28000 Faelle und 15000 Tote. Ausser diesen, die von Krankheiten starben, konnte ich auch durch meine Autopsien sehen, dass viele Tote nur durch Unterernaehrung verursacht wurden. Solche Todesfaelle kamen in allen Jahren vor, von 1941 bis 1945. Es waren meistens Italiener, Russen und Franzosen. Diese Menschen sind einfach zu Tode gehungert worden. Zur Zeit des Todes wogen die Menschen von 50 bis 60 Pfund. Autopsien zeigten, dass ihre inneren Organe oft zu einem Drittel ihrer urspruenglichen Groesse zusammengeschrunken waren."

Die obigen Erklaerungen sind wahr. Ich habe freiwillig diese Angaben gemacht und unterzeichne sie, nachdem ich sie gelesen habe,

Nuernberg, 9. Januar 1946

Unterschrift: Dr. Franz Blaha

und zwar vor Leutnant D T Mayole.

H0252 - 0074

MR. DODD: Dr. Blaha, wollen Sie bitte angeben, ob das Dachauer Lager waehrend ihrer Anwesenheit von Besuchern aufgesucht wurde?

DR. BLAHA: Sehr viele Besuche sind in unser Lager gekommen. Es ist manchmal vorgekommen, dass wir glaubten, dass auf Feiern, in einer Ausstellung oder in einem Wildgarten gehalten wurden. Manchmal auch jeden Tag ist ein Besuch oder Expidition der militaerpolitischen, von Schulen, von verschiedenen medizinischen und anderen Anstalten. Ausserdem sind auch viele von der Polizei und SS und Wehrmacht gekommen und dann ausserdem sind auch --

VORSITZENDER: Wollen Sie zwischen den einzelnen Saezten kurze Pausen eintreten lassen, damit die Dolmetscher Ihnen folgen koennen.

ZEUGE DR. BLAHA: Ausserdem sind auch einige Staatspersoenlichkeiten ins Lager gekommen. Gewoehnliche Inspizierungen pro Monat hat der Generalinspekteur der KZ-Lager, Obergruppenfuehrer Pohl gemacht, dann Inspekteur der Experimentalstation, dem SS-Reichsfuehrer Prof. Gradel, Standartenfuehrer Dr. Loling und andere Persoenlichkeiten.

MR. DODD: Der Richter wuenscht, dass Sie etwas langsamer sprechen und zwischen den Saetzen etwas Pausen machen, damit die Dolmetscher Ihre Angaben genau uebersetzen koennen.
Koennen Sie sagen, wie lange diese Besuche durchschnittlich dauerten?

DER ZEUGE: Das war verschieden, um welche Besuche es sich gehandelt hat. Manche waren drinn 1/2 bis 1 Stunde, manche 3, 4 Stunden.

MR. DODD: Kamen zu einiger Zeit prominente Regierungspersoenlichkeiten in das Lager, als Sie da waren?

ZEUGE: Wenn ich da war, waren schon mehrere Persoenlichkeiten in unser Lager gekommen; war das der Reichsfuehrer Himmler, der mehrmals nach Dachau

H0252 - 0075

gekommen und auch den Versuchen anwesen war. Dabei war ich persoenlich anwesend. Dann waren andere Persoenlichkeiten. Ich habe allein 3 Staatsminister gesehen und von anderen mehreren habe ich von den politischen Haeftlingen deutschen, die diese Leute gekannt haben, gehoert, dass sie im Lager waren. Ausserdem habe ich auch zwei Mal die hohen italienischen Offiziere drinn gesehen und ein Mal einen japanischen Offizier.

MR. DODD: Koennen Sie sich an die Namen von irgend welchen dieser prominenten Regierungsbeamten erinnern, wer sie waren?

DER ZEUGE: Jawohl. Ausser dem Himmler war es Bormann, dann Gauleiter Wagner und Giessler, dann die Staatsminister Frick, Kaltenbrunner Rosenberg, Funk, Sauckel, dann der Polizeigeneral Daluege und noch andere.

MR. DODD: Haben diese Leute, die Sie gerade genannt haben, eine Rundreise durch das Lager gemacht, als Sie da waren.

DER ZEUGE: Gewoehnlich war die Rundreise ueber Lager bei dem Besuche so veranstaltet, dass die Leute wurden zuerst in die Kueche gefuehrt, dann in die Waescherei, dann in Hospital und zwar gewoehnlich auf die chirurgische Station, dann auf die Malariastation des Prof. Schilling und auf die Experimentalstation des Dr. Rascher. Dann sind weiter gegangen in einige Bloecke besonders der deutschen Haeftlinge und manchmal haben auch die Kapelle besucht, die drinn aber bloss fuer die deutschen Geistlichen hergerichtet wurde. Machmal wurden auch diesen Besuchen verschiedne Persoenlichkeiten vorgefuehrt und vorgestellt wurden. Es war das so veranstaltet, dass als ersterein gruener Berufsverbrecher auserwaehlt wurde, der wurde aus dem Lager vorgestellt, dann als der zweite war gewoehnlich der Wiener Buergermeister Dr. Schmitz vorgestellt, als weiterer ein hoher tschechischer Offizier, dann ein Homosezueller, ein Zigeuner, ein katholischer Bischof oder andere hohe polnische Priester und wieder ein Universitaetsprofessor in dieser Reihe nach, sodass sich diese Besuche immer ganz gut daraus unterhalten hat.

H0252 - 0076

MR. DODD: Haben Sie auch den Namen Kaltenbrunner genannt, als einen der Besucher in dem Lager?

DER ZEUGE: Jawohl, auch Kaltenbrunner war anwesend und zwar zusammen mit dem General Daluege. Es war im Jahr glaub ich, 1943, weil ich habe auch Interesse fuer den General Daluege gehabt, der damals nach dem Heydrichs Tod Protektor in Boehmen und Maehren wurde

H0252 - 0077

und ich wollte ihn erkennen.

MR. DODD: Haben Sie Kaltenbrunner persoenlich dort gesehen?

DER ZEUGE: Jawohl, er wurde mir gezeigt. Ich habe ihn frueher nicht gesehen.

MR. DODD: Haben Sie auch den Namen Frick als einen der Leute genannt, die Sie dort gesehen hatten?

DER ZEUGE: Jawohl, es war im Jahr 1944 und zwar in der ersten Haelfte.

MR. DODD: Wo haben Sie ihn gesehen, wo haben Sie im Lager den Frick gesehen?

DER ZEUGE: Ich habe ihn vom Fenster aus gesehen, wo er zum Hospital mit seinem Stabe mit Personen eintrat.

MR. DODD: Koennen Sie den Mann, den Sie damals sahen, namens Frick, koennen Sie den heute hier im Gericht erkennen?

DER ZEUGE: Jawohl, es ist der vierte in der ersten Bank, von rechter Seite.

MR. DODD: Haben Sie auch gesagt, dass Rosenberg im Lager gewesen sei und Sie haetten ihn dort gesehen?

DER ZEUGE: Ich kann mir erinnern, das war bald nach meiner Ankunft im Konzentrationslager Dachau, dass drinn ein Besucher war, und damals haben mir meine deutschen Kameraden den Rosenberg gezeigt.

MR. DODD: Sehen Sie diesen Mann hier im Gericht?

DER ZEUGE: Jawohl, er ist der Zweite weiter nach links, vom anderen Mann den ich frueher anwies.

MR. DODD: Sie haben auch gesagt, dass Sauckel im Konzentrationslager gewesen sei?

DER ZEUGE: Jawohl, aber den habe ich persoenlich nicht gesehen. Bloss habe ich gehoert, dass er hat auch gewisse Manufakturen- und Ausruestungswerke damals besucht und zwar das war 1943 Jahr.

MR. DODD: War es allgemein im Lager damals bekannt, dass ein Mann namens Sauckel das Lager besucht haette und insbesondere die Munitionsherstellung?

H0252-0078

DER ZEUGE: Ja, das wurde allgemein bekannt im Lager.

MR. DODD: Ich habe auch gehoert, dass Sie auch Funk als einen der Besucher genannt haetten?

DER ZEUGE: Der war auch anwesend bei einem Besuch und ich kann mir erinnern, dass es war bei einer Gelegenheit einem Staatsgespraech zwischen den Achsenmaechten in Salzburg oder Reichenhall, das war naemlich Gewohnheit, dass bei solchen Gelegenheiten, wo ein Parteitag oder Feier in Muenchen, Berchtesgaden oder Salzburg war, dass verschiedene Persoenlichkeiten von diesen Feierlichkeiten nach Dachau zum Besuch kamen. Das war auch mit dem Funk.

MR. DODD: Haben Sie selbst Funk gesehen?

DER ZEUGE: Nein, ich habe den Funk damals nicht persoenlich gesehen, ich habe bloss erfahren, dass er drinn war.

MR. DODD: War das im Lager damals allgemein bekannt?

DER ZEUGE: Jawohl, diese Sache haben wir schon vorher gewusst, dass er kommen soll.

MR. DODD: Waren nach dem Ende des Jahres 1944 oder Anfang 1945 noch irgend welche Besucher im Lager?

DER ZEUGE: Es waren noch einige Besuche, aber sehr wenig, weil damals im Lager Fleckfieberepidemie war und dann war Quarantaene aufgehaengt worden.

MR. DODD: Dr., Sie sind jetzt ein Hospitalvorsteher in Prag, nicht wahr?

DER ZEUGE: Jawohl.

MR. DODD: Ich habe weiter keine Fragen, meine Herren Richter.

VORSITZENDER: Wuenschen einige der Anklagebehoerde Fragen zu stellen? Colonel Pokrowski?

Wir machen jetzt eine zehnminuetige Pause.

(Worauf sich das Gericht um 15.25 bis auf 15.35 vertagte)

H0252 - 0079

COLONEL POKROWSKI: Ich bitte um die Erlaubnis, an diesen Zeugen einige Fragen zu stellen.

(Kreuzverhoer des Oberst Pokrowski)

FRAGE: Sagen Sie, Zeuge, ist es Ihnen bekannt, welches der Zweck des Lagers Dachau war. War das ein Konzentrationslager fuer Arbeit oder war es auch ein Vernichtungslager?

ANTWORT: Bis zu dem Jahre 43 war es wirklich ein Vernichtungslager. Seit dem Jahr 43 hat man drin viele Werkstaetten und Munitionsfabriken hergestellt, auch innen dem Lager, wenn dann Bombardement angetreten und dann wurde es mehr Arbeitslager. Aber was die Folgen betrifft, war kein Unterschied dabei, weil die Leute wieder so schwer und hungrig arbeiten mussten, denn anstatt durch die Schlaegerei durch Hunger und Erschoepfung gestorben.

FRAGE: Soll ich Sie so verstehen, dass in Wirklichkeit bis 1943 und auch nach 1943 Dachau ein Vernichtungslager war, dass man die Vernichtung aber mit verschiedenen Mitteln durchgefuehrt hat?

ANTWORT: Jawohl.

FRAGE: Wieviele, soweit Sie selbst gesehen haben, sind durch dieses Vernichtungslager gegangen, wieviel Haeftlinge kamen ursprunglich von der USSR, wieviele sind Ihrer Ansicht nach durch das Lager durchgegangen?

ANTWORT: Dan kann ich nicht genau sagen, blos zuerst, das war seit November 41 waren es ausschliesslich die russischen Kriegsgefangenen in den Militaeruniformen, Generaele in Uniform. Die haben Extra-Lager gehabt und wurden in einigen Monaten liquidiert. Im Sommer 42 wurden die Reste von diesen Leuten, glaube ich 12,000 Kriegsgefangene, nach Mauthausen ueberfuehrt worden und wie ich von den Leuten, die von Mauthausen nach Dachau gekommen, gehoert habe, wurden drin in Gaskammern liquidiert, dann nach den Kriegsgefangenen wurden nach Dachau die russischen Kinder gebracht. Es waren, so glaube ich, in 2,000 6-17-jahrige Burschen, die waren auf ein, auf 2 Extrabloecken gehalten, haben besonders grosse Leiden von den Gruenen zugeteilt, die sie auf jedem Schritt geschlagen haben. Auch diese junge Burschen...

H0252 - 0080

Vorsitzender: Langsamer sprechen.

Oberst Porkrowski: F: Was verstehen Sie unter den Gruenen?

A: Das waren die sogenannten Berufsverbrecher, die haben diese junge Burschen geschlagen und in schwere Arbeit gefuehrt. Sie haben besonders in den Plantagen gearbeitet, wo man die Pfluege, Saemaschinen, Strassenwalzen anstatt Pferde und Motore ziehen musste. Auch bei allen Transportkommando waren damals ausschliesslich die russische Kinder. Sie sind, glaube ich, am mindestens von 70 % auf die Tuberkulose gestorben und die Reste wurden dann in dem Jahre Ende 43 oder Anfang 44 ins Tirol in ein Extra-Lager geschickt; dann nach den Kindern wurden drin mehrere tausende sogenannte Ostarbeiter gebracht worden. Das waren die Zivilleiter, die von den Ostgebieten nach Deutschland verschleppt wurden und dann wegen Arbeitssabotage sogenannte ins Konzentrationslager gekommen. Ausserdem sind drin die vielen russischen Offiziere und Intellektuelle gekommen.

F: Ich bitte Sie, Ihre Antwort darauf zu beschraenken und sich darauf zu konzentrieren, was Sie Gruenen genannt haben. Habe ich Sie richtig verstanden, dass diese Schwerverbrecher die Pflicht von Aufsehern ueber diejenigen Haeftlinge im Lager hatten, die ins Lager gekommen waren?

A: Jawohl.

F: Und dass die Kinder unter die Aufsicht dieser Berufsverbrecher gestellt wurden, dass diese Kinder geschlagen, misshandelt und zu einer solchen schweren Arbeit gezwungen wurden, sodass die meisten an Tuberkulose gestorben sind'

A: Jawohl.

F: Was ist Ihnen bekannt ueber Hinrichtungen von Buergern der Sowjet-Union, die durch dieses Lager durchgegangen sind?

A: Ich glaube, dass ich nicht weit von der Wahrheit bin, dass von alle exekutierenden Personen an mindestens 75 % die russische Personen waren und dass sowie die Maenner, sowie auch die Frauen, welche von aussen zu Hinrichtung nach Dachau gebracht wurden,

F: Koennen Sie nicht sagen und zwar in groesseren Einzelheiten, ob Sie etwas ueber die Exekutionen von 94 hoeheren Feld- und Stabsoffizieren der Roten Armee aussagen koennen, worueber Sie bereits auf eine Frage meinem Kollegen geantwortet haben. Wer waren diese Offiziere. Was waren die Gruende einer Exekution, wissen Sie auch etwas davon?

A: Im Sommer oder spaetern Fruehling 44 sind hoehere russische Offiziere, Generaele, Obersten, Majoren nach Dachau geschickt worden. Sie wurden in den naechsten Wochen von der politischen Abteilung untersucht, das heisst, sie sind von jedem Verhoer total zerschlagen ins Lager-Hospital gebracht worden, dass ich einige gesehen habe und gut gekannt habe, welche wochenlang bloss am Bauch liegen mussten und mussten wir ihnen die abgestorbenen Teile von Haut und Muskel operativ entfernen. Manche haben auch diesen Untersuchungsmethoden unterlegen, die anderen wurden dann auf Anordnung von Berlin Hauptsicherheitsamt Anfang September 44 in Zahl 94 Leute ins Krematorium gebracht worden und drin knieend durch Genickschuessen erlegen. Ausserdem in den spaeteren Zeiten, im Winter und Fruehlich 44 wurden mehrere russische Offiziere Einzelhaft ins Krematorium entweder aufgehaengt oder erschossen.

F: Diese Frage wollte ich Ihnen stellen bezueglich der Hinrichtung von 40 russischen Studenten. Koennen Sie mir Einzelheiten darueber geben?

A: Jawohl, diese russischen Studenten und ueberhaupt auch Intellektuelle ich kann mir erinnern, dass auch ein Arzt zwischen ihnen war, sind von dem Moosburger Lager nach Dachau gebracht worden, nach einem Monat alle hingerichtet Das war im Maerz 44.

F: Ist es Ihnen nicht bekannt, was der Anlass fuer die Hinrichtung war?

A: Das ist von Berlin gekommen. Schon die Begruendung haben wir nicht erfahren, weil ich bin immer erst nach der Exekution zu den Leichen gekommen und die Begruendung wurde vor der Exekution verlesen.

F: Mir haben also diese Hinrichtungen den Eindruck gemacht, dass es Stadien in dem Generalplan zur Vernichtung der Leute, die nach Dachau kamen, waren.

A: Jawohl, das war ueberhaupt in allen Exekutionen und in allen Invalidtransporten usw. Plan und somit auch mit den Epedemie behandeln zu sehen, dass das ein Teil des Vernichtungsplan war und besonders, das muss ich betonen, dass die russische Gefangenen immer am schlechtesten von Allen behandelt wurden.

F: Wuerden Sie so gut sein zu sagen, was Ihnen bekannt ist ueber diejenigen Lagerinsassen, die zu der Kategorie "Nacht und Nebel" gehoerten. Gab es viele solche? Es ist Ihnen nicht bekannt, wofuer sie in diese Kategorien eingeteilt und in das Konzentrationslager gebracht wurden?

H0252 - 0081

A: Viele Haeftlinge, sogenannte "Nacht und Nebel" sind in Konzentrationslager gekommen und zwar unter dieser Bezeichnung waren es am meisten die Leute von den Westlaendern Europas, besonders die Franzosen, Belgier und Hollaender. Von den russischen Leuten haben mehrmals diese, das war auch bei den Tschechen der Fall, auch in meinem Fall bemerkten Rueckkehr unerwuenscht. Das war eigentlich dasselbe. Viele von diesen Leuten wurden kurz vor der Befreiung auf Befehl vom Lagerkommandanten hingerichtet worden, das heisst, vor dem Krematorium erschossen. Zwischen diesen Leuten waren das besonders die Franzosen und Russen, waren auch viele, die schweren Fleckfieber gehabt haben und mit 40 Grad Temperatur auf den Tragbahren zu dem Kugelfang gebracht wurden.

F: Es scheint mir, dass Sie etwas ueber die Zeit, ueber die Anzahl von Gefangenc machen koennen, die an Unterernaehrung gestorben waren. Koennen Sie mir sagen, wie hoch die Zahl der Leute ist?

A: Ich glaub, dass zwei Drittel der gesamten Besatzung vom Lager an schwerer Unterernährung gelitten haben und am mindesten 25 % Zahl von allen Gestorbenen waren direkt verhungert worden, man hat das auf deutsch Hungertyphus genannt. Ausserdem war es die meist verbreitete Krankheit im Lager, die auch aus diesem Grunde verbreitet war und die haben besonders zwischen den russischen Leuten die meisten Opfer gehabt.

F: Es scheint mir, dass Sie gesagt haben, indem Sie auf eine Frage meines Kollegen geantwortet haben, dass die Mehrheit von denen, die an Unterernaehrung gestorben waren, in Russen, Franzosen und Italienern bestand. Wie erklaeren Sie es, dass gerade diese Insassen vor Hunger gestorben sind?

A: Jawohl.

F: Wie erklaeren Sie sich, dass gerade unter dem Russen, Franzosen und Italiener die groesste Anzahl von Leuten waren, die an dem Hungertod starben, Machte man Unterschiede in der Ernaehrung der Gefangenen von verschiedenen Nationalitaeten oder war da eine andere Ursache?

A: Das war so, dass die anderen, die Deutschen, Polen, Tschechen, die schon laengere Zeit im Lager waren, haben Zeit gehabt, sich gewissermass, wenn man das schon sagen kann, den Lagerverhaeltnissen angepasst haben, koerperlich meine ich, die Russen, die haben sich immer rasch gewechselt, dasselbe war der Fall mit den Franzosen und mit den Italienern. Ausserdem diese

H0252 - 0082

H0252 - 0083

alle 3 Nationen am meisten den von den anderen Lagern schon in den schlechten Ernaehrungszustand gekommen, sodass sie dann den weiteren Epedemien und Krankheiten bald unterlegen haben. Ausserdem die Deutschen, polnische und manche andere seit dem Jahr 43, welche in den Ruestungswerken gearbeitet haben, haben Moeglichkeit gehabt, von zu Hause die Pakete zu bekommen, dass das selbstverstaendlich waren nicht der Fall von den Sowjet-Union, Frankreich oder Italienern zu bekommen.

F: Koennen Sie nicht auch die Frage beantworten, was Rosenberg, Sauckel und Kaltenbrunner in Dachau getan haben, besonders was Ihnen in dem Lager gezeigt wurde?

A: Das habe ich nicht Moeglichkeit gehabt, diese Dinge zu verfolgen, das war bloss eine sehr seltene Gelegenheit, wenn man Fenster aus diese Visiten zusehen konnte und wohin sie gegangen, zu beobachten. Ich habe bloss seltene Moeglichkeit gehabt, bei Himmler Besuchen und bei Obergruppenfuehrer Pohl?, einmal beim Gauleiter Giessler anwesend zu sein, wie Ihnen die Experimente oder die Patienten im Hospital vorgefuehrt wurden. Von dem anderen habe ich keine Ahnung in den individuellen Faellen, was sie in dem Lager gesehen und gemacht haben.

H0252 - 0084

Fr: Hatten Sie vielleicht Gelegenheit zu beobachten, wie lange sich diese Leute im Lager aufgehalten haben. Die Art ihres Aufhaltens waren das kurze Visiten fuer einige Minuten oder haben sie sich laenger aufgehalten?

A: Das waren verschiedene, welche Besuche sind drin 1/2 Stunde, wie ich gesagt habe, manche drin auch drei Stunden geblieben. Das haben wir immer ganz gut beobachten koennen, weil zu dieser Zeit man ueberhaupt nicht arbeiten konnte, Auch wurde nicht Kostausgegeben. Haben wir nicht unsere Arbeiten im Hospital gemacht und mussten wir immer warten bis uns Signal gegeben wurde, dass die Visit schon an Lager verlassen hat. Sonst anders konnte ich das nicht beurteilen in den individuellen, speziellen Faellen, wie lange diese Visiten im Lager geblieben.

Fr: Koennen Sie sich nicht daran erinnern, gelegentlich des Besuches Kaltenbrunner, Rosenberg, Funk und Sauckel. Nach diesen Zeichen, die Sie vorhin erwaehnt haben, waren die Besuche kurzer oder laengerer Natur? Haben sich diese Leute dort einige Stunden aufgehalten?

A: Das kann ich leider nicht sagen, weil, wie ich gesagt habe, die Besuche drin, das war so oft an den Tagen, dass man ueberhaupt nach den Jahren nicht feststellen kann, ob sie kurze oder laenger waren. Manche Visiten zum Beispiel von den Schulen, von dem Militaer, Polizeischulen waren drin auch ueber den ganzen Tag.

COLONEL POKROWSKT: Danke. Ich habe an diesen Zeugen im augenblicklich Moment keine Fragen zu stellen.

BY MS.DUBOST: Sie haben darauf hingewiesen, wie franzoesische Deportierte die von Compiegne kamen von denen nur 400 lebend angekommen sind und von anderen Transporten?

A: Jawohl, es waren die Transporte besonders von Bordeaux, von Lyons und von Compiegne alle in der ersten Haelfte des Jahres 19

Fr: Sind diese Transporte alle unter denselben Umstaenden passiert?

A: Alle Umstaenden dieses Transporten waren die nicht dieselben also sehr aehnlich.

H0252 - 0085

Fr: Jedesmal bei der Ankunft haben Sie sehr viele Opfer festgestellt, nicht wahr?

A: Jawohl.

Fr: Was waren die Gruende des Todes?

A: Die Gruende des Todes waren die, weil die Leute wurden immer zuviele in einem Waggon zusammengepresst, dann verschlossen ohne mehrere Tage entweder Nahrungsmittel oder etwas zu trinken zu bekommen. Gewoehnlich wurden sie entweder verhungert oder erstickt worden. Von den Ueberlebenden haben wir sehr viele in dem Lager-Hospital bekommen und wieder ein grosser Teil ist dann auf verschiedene Komplikationen und Krankheiten gestorben.

Fr: Haben Sie Autopien vorgenommen von diesen Leichen, die waehrend des Transportes gestorben waren?

A: Jawohl, besonders in dem Transport von Compiegne, wurde ich aufgefordert, weil es wurde ein Geruecht verbreitet worden, dass sich die Franzosen, die Magisten zusammen mit den Faschisten in den Waggonen angegriffen haben und erschlagen. Ich musste alle diese Toten beschauen, aber hab ich auf keinem eine Gewalttaten festgestellt. Ausserdem habe ich 10 Leichen als Stichproben herausgenommen und gruendlich seziert und Extraprotokollen daraus nach Berlin geschickt. Alle diese Leichen haben auf Erstickung gestorben. Ich konnte auch feststellen, bei den Untersuchung, dass es waren die prominenten Leuten von Frankreich. Nach den Legitimationen und nach den Uniformen hab ich festgestellt, dass es waren hohe franzoesische Offizieren, Priester, Abgeordneter und gut ernaehrte Leute, die direkt vom Zivilleben in Waggonen gebracht wurden und nach Dachau geschickt wurden.

Fr: Nach den Berichten, die Sie nach Berlin weitergegeben haben, ware die Bedingungen unter denen die Transporte stattfanden dieselben?

A: Ist nicht geschehen wie immer. Das waren immer grosse Berichte geschrieben, aber die Bedingungen haben sich ueberhaupt nicht verbessert.

H0252-0086

Fr: Sie haben angegeben, dass franzoesische Generaele - wissen Sie die Namen der Generaele von denen Sie gesprochen haben?

A: Leider habe ich diese Name vergessen, ich kann mir blos erinnern, das hab ich von den Gefangenen, die mit ihnen in den Bunkern gehalten wurden, dass waren naemlich die prominente Personen von Deutschland und anderen Gebiete war drin auch Pastor Niemoeller, dann war drin auch Preussische Prinz, waren drin Schussnig, Mitglieder der franzoesischen Regierung, und manche andere, die haben mir gesagt, dass einer von den erschossenen Generaelen war ein naher Verwandter von General de Gaulle, der Namen habe ich leider vergessen.

Fr: Wenn ich Sie recht verstehe, waren diese Generaele Kriegsgefangene, die man in die Konzentrationslager gebracht hatte?

A: Die Generaele die waren ueberhaupt nicht in Konzentrationslager, die wurden mit den anderen prominenten Persoenlichkeite in den sogenannten Kommandantur-Arrest, das heisst im Bunker abgetrennt vom Lager gehalten. Ich hab zwar bei den verschiedenen Gelegenheiten, wenn sie aerztliche Hilfe gebraucht hatten, mit ihnen in Zusammenhang gekommen, aber das war sehr selten. Sonst mit den anderen Haeftlingen sind sie ueberhaupt nicht zusammengekommen.

Fr: Waren diese Generaele.....

A: Das weiss ich nicht, es war 2 Tage vorher, was alle die anderen im Bunker gehalten wurden mit Extratransport nach Tirol weggeschickt wurden. Das war glaube ich, so eine Woche oder 8 Tage vor der Befreiung.

Fr: Sie haben abgegeben, dass zahlreiche Besucher deutscher Politiker, Militaer, Studenten, oefters im Lager gewesen sind. Koennen Sie mir sagen, ob auch Bauern und Leute aus dem Volk wissen, was in dem Lager vorging?

A: Meiner Meinung nach mussten die Leute von Umgebung von Muenchen das alles zu wissen, weil die Haeftlinge haben taeglich

H0252 – 0087

in die verschiedenen Werken in Muenchen oder in Umgebung ausgerueckt und bei der Arbeit sind auch sehr oft mit den Zivilarbeiter zusammen gekommen. Ausserdem auf den Plantagen, in den Betrieben der Deutschen Ausruestungswerke sind sehr oft verschiedene Lieferanten und auch Konsumenten gekommen, die das alles gesehen haben, was drin mit den Haeftlingen gemacht wurde und wie sie ausgeschaut haben.

H0252 - 0088

Fr.: Koennen Sie sagen, wie die Franzosen behandelt wurden?

A.: Also, wenn ich gesagt habe, das am schlechtesten die Russen behandelt wurden, die Franzosen wurden die 2te in der Reihe. Selbstverstaendlich es wurden Unterschiede zwischen Behandlung der einzelnen Leuten, ganz anders wurden die sogenannten Nacht- und Nebel behandelt oder die prominenten politische Persoenlichkeiten und Intellektuelle. Das war der Fall bei aller Nationen und anders die Arbeiter und Bauer.

Fr.Wenn ich Sie recht verstehe, war die Behandlung die den Intellektuellen aus Frankreich angetan wurde, war die besonders scharf? Koennen Sie sich an einige franzoesische Intellektuelle erinnern und koennen Sie mir vielleicht ihre Namen sagen?

A.: Wie kann ich mir erinnern, habe ich viele Kameraden von der Reihe der Aerzte und Universitaetsprofessoren drin gehabt, welche mit mir in dem Hospital gearbeitet haben. Leider eine grosse Reihe von diesen sind an Fleckfieber gestorben. Ueberhaupt von den Franzosen sind am meisten an Fleckfieber gestorben. Ich kann mir am besten erinnern auf Professor Limousin, welchen hab ich, er ist mit dem Compiegne Transport in sehr schlechten Zustand gekommen und ich hab ihn als Pathelogen als Assistenten in meinen Anstalt genommen. Dann hab ich den Bischof von Clermont Ferrant gekannt. Waren drin noch andere Aerzte und Universitaetsprofessoren, die ich gekannt habe. Ich kann mich auf den Professor Dr.Rosch erinnern, Dr.Lemartin und noch viele andere. Die Namen sind mir schon ausgefallen.

Fr.: In den Unterhaltungen, die Sie mit Dr.Rascher gehabt haben, sind Sie informiert worden ueber den Endzweck der biologischen Experimente, die Fr.Rascher angestellt hat?

A.: Ich habe die Frage nicht verstanden.

Fr.: Sind Sie informiert worden ueber den Endzweck der biologischen Experimente, die Dr.Rascher unternommen hat im Lager?

A.: Dr.Rascher hat ausschliesslich die sogenannten Luftwaffenversuche im Lager geleitet. Er war Major der Luftwaffe und wurde beauftragt die Verhaeltnisse bei den Parachutisten einerseits, 2. bei den Leuten die auf Meer Notlandung machen mussten oder in das Meer hinausgefahren, zu studieren.

H0252 – 0089

Nach der wissenschaftlichen Regel, das ich beurteilen kann, hat das ueberhaupt gar keinen Zweck gehabt und war das ueberhaupt wie bei allen diesen Versuchen blos eine unnuetzliche Moerderei, und man muss bewundern, dass besonders die gelehrte Universitaetsprofessoren und Aerzte konnten planmaessig diese Versuch zu machen, was viel schlechter war als alle Liquidierungen und Hinrichtungen, weil allen diesen Versuchsopfern wurde das Leiden immer blos verlaengert und verschiedene Medizinmittel wie Vitaminen, Hormonen, Donische Sachen und Injektionen, die fuer die gewoehnlichen Patienten nicht bei der Hand waren, diesen Patienten nicht bei der Hand waren, diesen Patienten zugestellt wurden, blos damit diese Versuche laengere Zeit dauern koennen und die Leute ihre Opfer laengere Zeit zu beobachten kann.

Fr. Ich spreche im Augenblick nur von den Experimenten des Dr.Rascher. Hat er den Auftrag bekommen diese Versuche anzustellen, oder tat er as aus eigener Initiative?

A.: Das war dirket auf Himmler's Befehl gemacht worden und auch Dr.Rascher war in den engen man kann sagen verwandtschaftlichen Beziehungen mit den Himmler. Hat ihn sehr oft besucht und Himmler ist mehrmals wieder zu dem Dr. Rascher an Besuch gekommen.

Fr : Sie wissen nichts von der Qualitaet beruflichen Eignung der Aerzte, die diese Versuche unternahmen. Handelt es sich um Aerzte die von der Fakultaet der Universitaeten kamen oder von der SS?

A.: Das waren verschiedene, zum Beispiel Malariastation wurde von dem Professor Claus Schilling von dem Koch-Institut in Berlin geleitet. Auf der Phlegmon Station waren auch verschiedene Universitaetsprofessoren. Auf der Chirurgischen Station waren blos die SS Aerzte. Auf der Luftwaffenstation waren blos SS und Militaeraerzte. Das war nicht immer dasselbe. Die Meerwasserversuche hat Professor Dr.Bleibeck von Wien geleitet.

Fr.Die Versuche die angestellt wurden fuer die Luftwaffe, wurden die vorgenommen auf Befehl von Himmler?

A.: Ja, Himmler.

Fr.: Wissen Sie wievil Franzosen alles in allem durch dieses Lager hindurchgegangen sind?

H0252 - 0090

A.: Ich glaube, es waren an mindestens 8 oder 10000 Leuten, die ins Lager gekommen. Ausserdem weiss ich ganz gut, dass besonders in den letzten Zeiten mehrere Tausende von franzoesischen Haeftlingen von den estlagern besonders Nachweiler, ? usw. zu Fuss marschierten und blos ganz kleine Ueberreste sind Dachau erreicht.

Mr.Dubost: Danke schoen.

Vorsitzender:

Fr.Koennen Sie uns sagen, welchen deutschen Dienstaemtern diejenigen angehoerten die im Lager angestellt waren?

A.: Wenn ich das gut verstanden habe, also das Oberste Kommando ueber allen Sachen, die im Lager geschehen, hat sogenannte Hauptsicherheitsamt in Berlin, alle Anforderungen und alle Befehle sind von Berlin gekommen, auch in den Expetimentalstationen wurde immer ein gewisser und ganz bestimmter Contingent der Versuchsobjekte von Berlin aus festgestellt worden und wenn die experimentierende Aerzte einen groesseren Zahl gebraucht haben, mussten neue Anforderungen nach Berlin zu schicken.

Fr.L Was ich wissen wollte, welche Aemter oder welchen Dienststellen die Maenner zugeteilt waren, die in dem Lager selbst angestetllt waren?

A.: Es waren Leute, SS-Leute und am meisten SD. In der letzten Zeiten, das war schon zu Ende waren drin als Posten einige von der Wehrmacht aber als Leitende waren blos die SS-Leute.

Fr.: Waren irgendwelche Gestapoleute da?

A.: Jawohl, das war sogenannte politische Abteilung, die wurde von dem Vorstehender der Muechener Gestapo geleitet. Die hat alle Vernehmungen und alle Bestimmungen in seiner Macht und hat auch die Antraege zu den Executionen und auch zu den Transport, Invalidentransporten gemacht. Auch alle Leute, die zu den Experimenten zugestellt wurden mussten Bewilligung von der politischen Abteilung bekommen.

Vorsitzender: Wuenscht ein Verteidiger Kreuzverhoer anzustellen ?

- einen Augenblick bitte -

H0252-0091

DR. SAUTER: (Verteidiger fuer den Angeklagten Funk)

(Kreuzverhoer des Dr. Sauter)

F. Herr Zeuge, Sie haben uns erzaehlt, dass einmal auch der Angeklagte Funk in Dachau gewesen sei und Sie haben uns berichtet, wenn ich Sie recht verstanden habe, es sei das gewesen anlaesslich irgendeiner Feier oder eines Staatsgespraeches zwischen den Achsenmaechten. Nun bitte ich Sie, Ihr Gedaechtnis etwas anzustrengen und uns zu sagen, wann ungefaehr das war. Vielleicht - Moment noch - vielleicht koennen Sie uns sagen das Jahr, vielleicht koennen Sie uns auch die Jahreszeit angeben und vielleicht koennen Sie uns auch sagen, welche dieser politischen Feier in Frage kam.

A. Was den Staatsminister Funk betrifft, kann ich mich erinnern, dass es war, eine glaube ich Finanzministerkonferenz war, davon wurde in den Zeitungen geschrieben, dass sie stattfinden soll und damals haben wir schon voraus einen Bericht bekommen, dass einige von den Ministern auch nach Dachau kommen, dann ist wirklich in den naechsten Tagen ein solcher Besuch gekommen und man hat gesagt, dass Minister Funk dabei war. Es war glaube ich in der ersten Haelfte des Jahres 1944. Ganz bestimmt kann man das nicht sagen.

F. Sie meinen also erste Haelfte des Jahres 1944? Anlaesslich einer Finanzministerbesprechung, Finanzministerbesprechung?

A. Jawohl.

F. Wo hatte diese Finanzministerbesprechung stattgefunden?

A. So viel ich mich noch erinnern kann, ich habe das nicht registriert, selbstverstaendlich war das entweder in Salzburg oder in Reichenhall oder Berchtesgaden, in der Naehe von Muenchen glaube ich.

F. Von wem haben Sie damals erfahren, dass da am naechsten oder uebernaechsten Tag hoher Besuch kommen soll?

A. Da haben wir immer eine Anordnung bekommen, wir sollen alles fuer solche Besuche vorbereiten; da wurde immer grosse Vorbereitung gemacht, alles gereinigt, alles musst in Ordnung sein, nicht wahr, und die Leute die evtl. unerwuenscht dabei waren oder gewissermassen vielleicht gefaehrlich waren, mussten verschwinden. Also wir haben da immer bei sdch grossem Besuch ein oder zwei Tage vorher einen Befehl bekommen von der Laberkommandantur und auch war dieser Besuch wurde von dem Lagerkommandanten begleitet.

H0252 - 0092

F. Und wenn Sie wissen und wenn davon gesprochen worden ist, dass der Angeklagte Funk dabei war, dann wird man sich, denke ich, im Lager vielleicht auch darueber unterhalten haben, welche sonstigen Personen bei diesem einen Besuch des Angeklagten Funk noch dabei waren.

A. Das kann ich mich nicht erinnern, es waren immer viele verschiedene Persoenlichkeiten.

F. Das andere interessiert mich nicht. Mich interessiert nur, ob nicht bei dem Besuch, den Funk abgestattet haben soll, im Lager erzaehlt worden ist, die und die Persoenlichkeiten waren dabei.

A. Das kann ich mich nicht erinnern.

F. Koennen Sie sich auch nicht mehr erinnern ob nicht nachher, vielleicht am naechsten oder uebernaechsten Tag, etwas darueber erzaehlt worden ist, vielleicht von Leuten, die den Besuch gesehen haben?

A. Jawohl, wir haben davon immer unterhalten aber ich kann mich nicht erinnern, was fuer Persoenlichkeiten dabei genannt wurden.

F. Herr Zeuge, mich interessiert nicht ein anderer Besuch, sondern ich moechte nur wissen, ob Sie etwas sagen koennen, wer ausser Funk noch beim Besuch war und ob man sich darueber nichts erzaehlt hat nachher, wer ausser Funk noch dabei war?

A. Das weiss ich nicht, es waren so viele Besuche, dass zum Beispiel nach einem solchen fuer den naechsten Tag schon ein anderer Besuch angemeldet war.

F. Sie erinnern sich an den Besuch von Funk auch, also wenn andere Finanzminister zum Zeispiel dabei gewesen waeren, koennte man denken, dass Sie sich auch an diese anderen Leute erinnern wuerden.

A. Kann mich nicht erinnern, viele dieser Leute, mit denen ich gesprochen habe, haben die anderen nicht erkannt.

F. Wissen Sie, wen, oder anders gefragt, welche Abteilung des Lagers dieser Besuch, den Funk abgestattet haben soll, damals besucht hat? Zu Ihnen ist er jedenfalls nicht gekommen?

A. Nein, in die aerztliche Abteilung nicht.

F. Aber Sie waren auch vorbereitet?

A. Jawohl, alle Abteilungen mussten immer vorbereitet werden, auch wenn ueberhaupt kein Besuch gekommen ist. Da war auch manchmal passiert, dass Besuch angemeldet wurde und dann aus verschiedenen Gruenden daraus nichts wurde.

H0252 - 0093

F. Herr Zeuge, sind Sie ueber diese Ihre Beobachtungen, die Sie uns heute erzaehlt haben, schon oefter vernommen worden ?

A. Zum ersten mal wurde ich vernommen ueber diese Geschichte vor dem Militaergericht in Dachau.

F. Haben Sie auch da etwas erzaehlt, ob Funk dabei gewesen sei ?
Ich wiederhole, haben Sie beim Militaergericht in Dachau auch etwas davon erzaehlt, dass Funk dabei gewesen sei?

A. Ja, ich habe vor dem Militaergericht in Dachau dasselbe erzaehlt, also auch was Funk betrifft.

F. Auch von Funk ? Stimmt das aber auch Herr Zeuge ? Ich frage nochmals, ob das auch wirklich stimmt, denn Sie sind ja als Zeuge vereidigt worden.

A. Jawohl.

F. Vorgestern sind Sie ja auch vernommen worden.

A. Jawohl.

F. Haben Sie da aber von Funk auch erzaehlt ?

A. Bei dem Untersuchungsgericht von der Anklage habe ich dasselbe erzaehlt.

F. Steht das auch im Protokoll drin, das Sie unterzeichnet haben ?

A. Ich habe kein Protokoll unterzeichnet.

F. Sie haben kein Protokoll unterzeichnet ?

A. Nein, ich habe bereits unterzeichnet, was da in der Anklage vorgelesen wurde.

F. Ja, das ist ja ein Protokoll.

A. Aber darin ist nichts von diesen Besuchen.

F. Warum haben Sie vorgestern diese Besuche nicht angegeben ?

A. Das hat mich muendlich gefragt und Herr Anklaeger hat mich gesagt, dass diese Sachen werden im Gericht selber muendlich durchgehandelt werden.

F. Hat man Ihnen denn auch gesagt, wie die Angeklagten im Sitzungssaal sitzen. ?

A. Nein, vor dem Militaergericht hat man mir alle Bilder gezeigt und ich musste vor dem Gerichtshof die verschiedenen Leute erkennen, hatte ich diese drei, die ich heute gesagt hate, dass ich sie persoenlich gesehen habe, identifiziert, den Funk und anere habe ich nicht genannt. Ich habe nicht gesagt, dass ich ihn persoenlich gesehen habe und dass ich ihn identifizieren koenne.

H0252 - 0094

F. Aber Sie haben, wie Ihnen die Bilder vorgezeigt worden sind, haben Sie diese Angeklagten aus den Bildern gesehen ?

A. Jawohl.

F. Sie haben also heute, wenn ich richtig verstehe, auch gewusst, wo zum Beispiel der Funk oder Frick oder sonst einer sitzt.

A. Den Funk kenne ich persoenlich nicht, weil ich ihn damals nicht gesehen habe.

F. Ist Ihnen an den Bildern, die Ihnen in Dachau gezeigt wurden, nicht auch gesagt worden: Das ist der Funk, schauen Sie sich den an, kennen Sie den ?

A. Nein, das wurde ganz anders gemacht; es wurden mir alle Bilder gezeigt und ich sollte sagen, welche von diesen Leuten ich im Dachauer Lager gesehen habe. Von diesen Leuten habe ich diese drei genannt. Von den anderen Bildern war ueberhaupt gar keine Sprache.

F. So, Herr Dr. Blaha, wie Ihre Vernehmung vorhin angegangen ist und Sie von dem Herrn Praesidenten oder von dem Herrn Anklagevertreter gefragt wurden, da haben Sie eine Erklaerung abgegeben, ich glaube in tschechischer Sprache.

A. Nein, in deutscher Sprache.

F. Nein, das ist, haben wir alle gehoert, dass das nicht Deutsch war, sondern das war offenbar Tschechisch.

A. Nur die ersten Saetze;

F. Nur die ersten Saetze; da bitte ich, dass das auch in das Protokoll zweckmaessig kommen muss.

Bitte uns einmal zu sagen und ziemlich wortgetreu, sinngetreu zu wiederholen, was Sie da gesagt haben; denn das interessiert uns vom Standpunkt der Verteidigung aus.

A. Ich glaube, dass es ins Protokoll genommen wurde, weil es zu meiner Aussprache auch die englische Uebersetzung zugelegt wurde. Zu diese tschechische Saetze, tschechisch glaube ich, wird nicht uebertragen.

F. Aber wiederholen Sie; wir haben es nicht gehoert.

A. Ich habe gesagt, dass ich bin bereit, weil technisch unmoeglich ist, damit ich in meiner Muttersprache vernommer werde, in der deutschen Sprache auszusagen, weil alle diese Sachen, die jetzt als Gegenstand binnen dieser

H0252 - 0095

letzten sieben Jahre in diesem Prozess sind, in der deutschen Umgebung durchgelebt habe, auch die rein speziellen und ganz neuen Termen. Ueber das Lagerleben kann man bloss Deutsch sagen und in keinem anderen Woerterbuch hat man solche zupassenden und ausdrucksvollen Termen wie in der deutschen Sprache.

H0252 - 0096

DR.SAUTER: So, selbstverstaendlich habe ich dann keine Frage mehr, Herr Vorsitzender.

DR. THOMA (fuer den Angeklagten Rosenberg):

F. Herr Zeuge, bestand fuer die Insassen des Lagers Dachau ein Schweigeverbot?

A. Nein. Selbstverstaendlich, wenn jemand vom Lager aus von der Gestapo entlassen wurde, das waren seltene Faelle, besonders bei den Deutschen, die dann einruecken mussten, musste man unterschreiben ....

VORSITZENDER (unterbrechend): Bitte etwas langsamer!

A. (fortfahrend) ... musste man unterschreiben die sog. Schweigepflicht.

DR. THOMA:

F. Konnten die Lagerinsassen, die ausserhalb des Lagers auf dem Lande usw. arbeiteten, sich mit den anderen Arbeitern unterhalten ueber die Zustaende im Lager?

A. Jawohl. Es gibt Moeglichkeiten, weil die Leute haben in derselben Zimmer und derselben Werkstaetten mit den verschiedenen Arbeitern, Zivilarbeitern, gearbeitet. Das war in den deutschen Ruestungswerken, auf den Plantagen und in allen Fabriken in Muenchen und Umgebung.

F. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie vorhin gesagt, dass fuer die Besucher, fuer die Lieferanten und Konsumenten, auch die Moeglichkeit bestand, ohne Schwierigkeiten diese Zustaende im Lager zu beobachten.

A. Jawohl. Viele dieser Leute haben die ganzen Plantagen sowie die Manufakturen der verschiedenen Fabriken durghgegangen und das Leben in diesen Raeumen beobachtet.

F. Ja, was sahen sie denn da an Grueeln und Misshandlungen usw.?

A. Nein, sie sahen wie die Leute darin arbeiteten, wie sie ausschauen und was darin gemacht wurde. Zum Beispiel ich kann mir ganz gut auf einen Beispiel erinnern; damals habe ich auf den Plantagen gearbeitet. Wir haben eine schwere Strassenwalze gezogen, sechsehn Mann, und da ist vorbei eine Exkursion von Maedels gegangen. Wie sie vorbei kamen, sagte die Begleiterin ganz laut, damit wir dies alles hoeren konnten: "Schaut ihr, bevor sie, das sind so faule Kerle, dass aussieht ein paar Pferde

H0252 - 0097

einspannen, das lieber allein ziehen." Und das sollte ein Witz sein.

F. Herr Zeuge, wann hatten Sie Gelegenheit, diese furchtbaren Grausamkeiten, die Sie uns heute erzaehlt haben, das erste mal anderen Menschen zu erzaehlen, als Sie aus dem Konzentrationslager befreit wurden?

A. Ich habe nicht verstanden, bitte mir das noch einmal zu wiederholen.

F. Wann hatten Sie zum ersten mal Gelegenheit nach Ihrer Entlassung oder Befreiung aus dem Konzentrationslager, einem Aussenstehenden von diesen schrecklichen Grausamkeiten zu erzaehlen?

A. Sofort nach der Befreiung. Ich war naemlich damals als Chefarzt des Konzentrationslagers wurde ich vernommen von dem amerikanischen Untersuchungskorps und diesem habe ich zum ersten mal diese Sache erzaehlt und habe ich auch in den verschiedenen Beweisen, Diagrammen, Krankheitsgeschichten von diesen Experimentierstationen gegeben, die ich vor Verbrennung gerettet habe.

F. Dieser Staatsanwalt hat Ihnen also die Mitteilung, die Sie ihm gemacht haben, ohne weiteres geglaubt?

A. Ja.

F. Herr Zeuge, Sie haben gesagt, der Angeklagte Rosenberg sei Ihnen im Konzentrationslager in Dachau gezeigt worden, als sie erst kurz nach Dachau gekommen sind?

A. Ja.

F. Wann war das also?

A. Im Jahre 1941, erste Haelfte 1941, glaube ich.

F. Erste Haelfte?

A. Ja.

F. Koennen Sie vielleicht sich an das Monat erinnern?

A. Das kann ich mich nicht erinnern. Ich bin im April gekommen, also glaube ich, es war vielleicht vom April bis Juli.

F. April bis Juli 1941?

A. So glaube ich das.

F. War Rosenberg damals in Uniform?

A. Er war in Uniform

H0252 - 0098

F. In welcher?

A. Ich glaube es war eine SS-Uniform.

F. So, eine SS-Uniform?

A. Das kann ich nicht ganz genau sagen; aber Uniform hat er gahabt.

F. Also, Sie erinnern sich, dass es eine SS-Uniform war, also schwarze Uniform?

H0252 - 0099

A. Nein, damals hat die SS schon nicht mehr die schwarze Uniform getragen, weil Anfang des Krieges hat Felduniform und aehnliche Uniform getragen.

F. Nehmen Sie an, dass sie grau war?

A. Ob grau oder gelb oder braun, das weiss ich schon nicht mehr.

F. Darauf kaeme es eben an, ob grau, braun oder gelb. War es eine Felduniform?

A. Das weiss ich schon nicht mehr. Ich war seit dem Jahre 1939 in Konzentrationslagern und kannte ueberhaupt nicht die verschiedenen deutschen Uniformen, die Grade, Gattungen des Heeres usw.

F. Aber eben erzaehlten Sie, dass sich waehrend des Krieges die Uniformen geaendert hatten.

A. Die haben auch die Leute bei der Gestapo gewechselt. Wie ich in dem Jahre 1939 verhaftet wurde, haben alle Gestapoleute dies schwarze Uniform getragen. Nach dem Kriegsbeginn haben die meisten entweder gruene oder graue Uniform getragen.

F. Darf ich nochmals fragen: Hatte Rosenberg eine Kriegsuniform oder Friedensuniform?

A. Ich glaube, es war eine Kriegsuniform.

F. Der Angeklagte Rosenberg wurde Ihnen gezeigt von einem anderen Kameraden von Ihnen.

A. Jawohl.

F. Auf welche Entfernung?

A. Er ist ueber die Lagerstrasse gegangen; es konnten das so 30-40 Grad sein, 30-40 m sein, 30 Schritte wollte ich sagen.

F. Und hatten Sie vorher schon Photographien von ihm gesehen? War Ihnen Rosenberg schon ein Begriff?

A. Jawohl.

F. Und als Ihnen dieser Kamerad den Rosenberg zeigte, war es denn da ueberhaupt erforderlich, dass er zu ihnen sagte: "Das ist Rosenberg"? Kannten Sie ihn nicht schon aus den Lichtbildern, aus dem Film?

H0252 – 0100

11 Jan-A-EV-5

A. Ich kann mir nicht mehr erinnern, wann er ihn mir gezeigt hat und erinnern, dass ich ihn von verschiedenen Zeitungsbildern kenne.

F. Darf ich Sie bitten, mir den genauen Vorgang zu schildern, wie das war, wo Sie standen und wo Rosenberg herkam und wer in seiner Begleitung war?

A. Wer in seiner Begleitung war? Da habe ich bloss gekannt den Lagerkommandanten.

F. Wer war das damals?

A. Lagerkommandant war Sturmbannfuehrer Pierkowski.

F. Wissen Sie, ob der noch lebt, der Lagerkommandant?

A. Dann waren der Lagerfuehrer Ziel und Hoffmann; die habe ich gekannt.

F. Und nun, waren Sie in Ihrem Zimmer und schauten zum Fenster hinaus?

A. Nein, wir sind auf der sog. Blockstrasse gestanden, die muendet in die Blockstrasse, durch den der Besuch gegangen.

F. Und was ist da gesagt worden?

A. Da schau an, da geht Rosenberg.

F. War Rosenberg allein?

A. Nein. Mit diesen anderen, die ich erwaehnte.

F. Also nur mit dem Lagerkommandanten?

A. Nein, es waren noch viele andere Personen dabei.

F. Also gewissermassen war die Begleitung ein Stab Rosenbergs?

A. Das weiss ich nicht ob das Stab von Rosenberg war, aber mehrere Personen.

F. Herr Zeuge, der Angeklagte Rosenberg versichert mit aller Bestimmtheit, dass er nie in Dachau im Konzentrationslager gewesen ist. Ist da kein Irrtum moeglich?

A. Ich glaube, dass ich mich nicht geirrt habe; der betreffende Deutsche hat, glaube ich, auch den Rosenberg gut gekannt.

F. Woher wissen Sie das?

H0252-0101

A. Weil er mir das mit Bestimmtheit gesagt hat. Sonst kann ich das nicht anders feststellen.

VORSITZENDER: Dr. Thoma.

DR. THOMA: Ja.

VORSITZENDER: Dr. Thoma, Sie werden mir verzeihen wenn ich Sie darauf hinweise, dass dieser Prozess schnell vonstatten gehen soll. Es ist nicht richtig, dass wir zu viel Zeit auf weniger wesentlich Punkte wie diese zum Beispiel verwenden.

DR.THOMA: Ich bitte bemerken zu duerfen, dass die Entscheidung, ob Rosenberg im Konzentrationslager gewesen ist, eine ganz entscheidende Bedeutung hat.

Ich danke schoen.

H0252-0102

Dr. Pannenbecker (Verteidiger des Angeklagten Frick):

F: Der Angeklagte Frick erklaerte, dass er niemals im Lager Dachau gewesen ist und er wuensche deshalb zur Aufklaerung des Sachverhalts folgende Fragen zu stellen.

Auf welche Entfernung glauben Sie Frick gesehen zu haben, Herr Zeuge?

A: Vom Fenster aus ist er vorbei gegangen mit mehreren Personen.

F: Haben Sie Frick schon frueher gekannt?

A: Jawohl, von den Bildern.

F: Haben Sie ihn selbst erkannt oder hat Ihr Kamerad gesagt, dass Frick es ist?

A: Wir haben mehrere ihn gesehen und ich habe ihn speziell betrachtet, weil er damals schon Protektor von Boehmen und Maehren war. Darum habe ich persoenliches Interesse gehabt, ihn zu erkennen.

F: Hatte Frick eine Uniform?

A: Ich glaube nicht.

F: Haben Sie jemand erkannt, der mit ihm in der Begleitung war und zwar entweder aus dem Stab oder der Lagerfuehrung?

A: Den Stab habe ich nicht gekannt. Von der Lagerfuehrung war der Lagerkommandant Weiter anwesend . Lagerkommandant Weiter mit seinem Adjudanten Otto.

F: Koennen Sie von Ihren Kameraden noch jemanden erkennen, der ihn auch erkannt hat

A: Das waren viele Kameraden, die damals mit mir gestanden beim Fenster, das kann ich Ihnen leider nicht sagen, weil da waren, wenn Sie das Gericht verstehen, in den Konzentrationslagern so viele Erlebnisse auf dem laufenden Band, dass man diese Sachen nicht ganz genau im Gedaechtnis registriert; bloss die grossen Sachen hat man erinnert.

F: Hatten Sie ihn erkannt spontan als er vorbei kam oder wurde vorher gesprochen, dass Frick erwartet werde?

A: Nein, damals wurde nicht gesprochen, dass ein hoher Besuch kommen soll. Damals haben wir diesen hohen Besuch gewartet, wer kommen soll, wurde nicht vorher gemeldet in dieser Sache.

F: Haben Sie jetzt im Sitzungssaal Frick gleich erkannt, oder wussten Sie vorher, dass er an vierter Stelle hier sitzt?

A: Nein, den konnte ich ganz gut erkennen, weil ich ihn schon besonders auf verschiedenen Bildern gesehen habe, weil er in Boehmen und Maehren eine populaere Person war.

H0252-0103

F: Sie glauben also, ein Irrtum ist voellig ausgeschlossen?

A: Ich glaube.

Dr. Pannenbecker: (Verteidiger des Angeklagten Frick): Darf ich dann das Hohe Gericht bitten, Frick selbst als Zeugen dafuer zu bestellen, dass Frick niemals das Lager Dachau gesehen hat? Ich will den Antrag jetzt stellen, damit evtl. der Zeuge Frick gegenuebergestellt werden kann.

Vorsitzender: Herr Verteidiger, nun, die Verteidiger muessen wissen, dass, wenn die Zeit gekommen ist, alle Gelegenheit haben werden,

H0252-0104

alle diese Zeugen vorzuladen, die sie wuenschen, aber sie koennen dies nicht jetzt tun, sie muessen warten, bis die Beweisaufnahme der Anklagebehoerde vorbei ist und dass er jeden einzelnen der Zeugen vorladet, die er wuenscht.

DR. PANNENBECKER: Ich dachte nur, weil der Zeuge jetzt gerade zur Verfuegung steht.

VORSITZENDER: Es ist jetzt 5 Uhr. Bitte wollen Sie die Sache kurz machen.

DR. KUBUSCHOK: Kurz, jawohl.

DR. KUBUSCHOK) (als fuer die Reichsregierung bestellter Verteidiger:

FRAGE: Herr Zeuge, Sie sagten, dass, wenn prominente Besuche, zum Beispiel Reichsminister, in das Lager kamen, vorher umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden sind. Sie sagten unter anderem auch, dass unerwuenschte Personen entfernt wurden. Vielleicht koennen Sie diese Angaben noch etwas ergaenzen. Es interessiert mich daraus, den Zweck dieser Vorbereitungen zu wissen.

ANTWORT: Das heisst, alles musste in Ordnung sein, bei uns im Revier mussten alle Patienten ruhig im Bett liegen, alles war gewaschen, vorbereitet, nicht wahr, die Instrumente glaenzend gehalten wie gewoehnlich bei hohen Besuchen der Fall ist. Auch durfte man damals nichts machen. Keine Operation, keine Verbaende und auch Kost wurde nicht ausgegeben, bevor Besuch nicht vorbei war.

FRAGE: Koennen Sie mir vielleicht sagen, welche unerwuenschten Personen entfernt werden sollten, wie Sie vorher sagten?

ANTWORT: Also, besonders wurden immer streng die Russen aus den Bloecken gehalten. Man hat gesagt, dass sie Angst gehabt haben wegen moeglicher Demonstrationen, Attentaten usw.

FRAGE: Wurden etwa Gefangene entfernt gehalten, die durch ihren aeusseren Anblick schon irgendwelche Misshandlungen ergaben?

ANTWORT: Das ist selbstverstaendlich, dass vor den Besuchen hat man nicht geschlagen, nicht gepruegelt, aufgehaengt oder exekutiert.

H0252-0105

FRAGE: Also zusammengefasst, der Zweck dieser Vorbereitungen war, den Gaesten nicht den Anblick des wirklichen Konzentrationslagers zu vermitteln.

ANTWORT: Nicht in der bekannten Grausamkeit.

(Technische Uebermittlungsstoerung)

VORSITZENDER: Das Gericht wird morgen keine Sitzung abhalten, und eine Sitzung nur Montag vormittag haben. Das Gericht wird Montag Nachmittag keine oeffentliche Sitzung haben. - KoennenSie jetzt hoeren? Das Gericht wird am Montag nachmittag keine oeffentliche Sitzung haben und nur Montag Vormittag tagen, da in der Gemeinsitzung sehr viel Arbeit morgen und Montag Nachmittag erledigt werden muss. Ich dachte, die Anwaelte wuerden das gerne wissen.

(Woraufhin sich das Gericht um 1705 Uhr auf Montag, den 14. Januar, 1000 Uhr vertagt);